

# Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

## Handels-Zeitung

110. Jahrgang

### Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Anzeigenpreis: für Leipzig und Umgegend...  
Verlag: Germania-Druckerei Leipzig, 14095, 14096 und 14097

Nr. 179

Sonnabend, den 8. April

1916

# Heftige Beschießung von Görz

## Der österr.-ung. Tagesbericht

Wien, 7. April. Amtlich wird mitgeteilt:  
**Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz**  
Keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz

An der kassenländischen Front unterhielt der Feind gestern nachmittags ein lebhaftes Artilleriefeuern, das gegen den Teil einer Brückenkopf auch nachts anhielt. Der Nordteil der Stadt Görz wurde wieder aus schweren Kalibern beschossen. Ueber Adelsberg krenzten zwei italienische Flugzeug, von denen einer erfolglos Bomben abwarf.

Im Tiroler Grenzgebiet kam es an mehreren Stellen zu kleineren Kämpfen. Am Rauchhofel-Rücken nördlich des Monte Cristallo war es einer feindlichen Abteilung in den letzten Tagen gelungen, sich auf einem Sattel festzusetzen. Heute nach frühem unsere Truppen diesen vom Feinde, nahmen 122 Mann, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Nördlich des Sogana-Tales griffen stärkere italienische Kräfte unsere Stellungen bei Sankt Oswald an. Der Feind wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Dasselbe Schicksal hatten feindliche Angriffsversuche im Ledroial-Abthalle. Nördlich des Tonale-Tales wurden einige nennenswerte Gräben der Italiener heute nacht durch Minen zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

## Die Jubiläumsfeier in Hindenburgs Hauptquartier

Das Goldene Militärdienstjubiläum des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurde gestern im Hauptquartier Ost vom Generalstab des Oberbefehlshabers mit einem schlichten Festakt gefeiert. Der Chef des Stabes, Generalleutnant Lubendorff, hielt dabei eine Ansprache an den Feldmarschall, in der er nach einem geschichtlichen Rückblick u. a. sagte:

Der Weg von Tannenberg bis zur Schlacht am Narocz-See und von Danaburg und Jacobstadt machte Ihren Namen unsterblich. Er hat Sie dem Herzen des deutschen Volkes zugeführt, das an Sie glaubt und auf Sie hofft, Herr Generalfeldmarschall. Wir, die wir hier versammelt sind, haben das Glück gehabt, Ihnen in dieser gewaltigen Zeit am nächsten zu stehen, viele seit dem 23. August 1914, ich selbst einige Stunden früher als die anderen. Das warme Soldatenbrot, das hier im Osten gegessen ist, das schmiedete den Oberbefehlshaber und seine Truppen zusammen, das verbindet den Stab mit seinem Herrn unauflöslich. Aus diesem Gefühl der Treue heraus entstand bei den Herren, die seit Jahr und Tag unter Ihrem Oberbefehlshaber an seinem Tisch teilgenommen haben, der Gedanke, Ihrem Empfinden auch äußerlich Ausdruck zu geben. Es entstand der Wunsch, Herr Generalfeldmarschall, Sie für Ihre Familie festzuhalten, wie wir Sie immer vor uns sehen. Und in dem Geist der Treue und Dankbarkeit bitten wir Sie, das von Meister Langels Hand geschaffene Werk für Ihre Familie anzunehmen. In dieser Bitte vereinigen wir alle unsere herzlichsten Wünsche für Ihr Wohlergehen. Gott schütze Sie! Generalfeldmarschall von Hindenburg, hurra!

Der Feldmarschall antwortete kurz, indem er betonte, daß er zu bewegt sei, um viele Worte zu machen. Was sein Generalstabeschef Lubendorff und seine anderen Mitarbeiter ihm seien, wüßten sie selbst und er am besten. Das Bildnis werde seinen Erben ein schönes Andenken sein. Der Marschall nahm darauf die Glückwünsche der Verwaltung, für die Graf Yorck von Wartenberg sprach, sowie der übrigen Spitzen der Behörden entgegen und begründete darauf die Abordnungen der beiden Regimenter, die ihm besonders nahe stehen, seiner 147er und des 3. Garderegiments. Er sprach mit jedem einzelnen Soldaten und bewunderte die schönen Ehrenfädel von den 147ern und den Löwen von Oranienlothe vom 3. Garderegiment. Auch der Unterstab brachte dem Feldmarschall seine Glückwünsche dar, der jedem Unteroffizier und jedem Soldaten die Hand schüttelte. Beim Festtritt, an dem die Herren der militärischen Landesverwaltung teilnahmen, brachte der Feldmarschall den Trinkspruch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn aus. Darauf sprach Generalleutnant Lubendorff; er sagte u. a.:

Freudigen Herzens habe man aus der Reichskanzlerrede vom 3. April, die so lebhaften Widerhall beim Generalstabe des Oberbefehlshabers Ost gefunden habe, vernommen, daß dem eroberten Land der Segen deutscher Verwaltung von neuem zuteil werden solle. Hindenburg habe wohl kaum davon geträumt, daß er einst der erste Verwalter des Kaisers auf diesem eroberten Boden sein würde. Diese Aufgabe sei gewaltig. Es gelte, dem Lande neues Leben einzuflüßeln, die Grundstücke festzuliegen, nach denen die Deutschen in diesem Lande wirken müßten zu Ruh und Frommen des deutschen Vaterlandes und des Landes selbst. Dazu müsse der Geist der Selbsttätigkeit und der Pflichttreue, der Geist der Königs- und Gottesfurcht, die der Feldmarschall 50 Jahre gehabt habe, auch in dem neuen Lande Eingang finden. Das wolle Gott!

Mit dem Gelübde, daß alle Angehörigen der Verwaltung ihr Bestes zur Erfüllung dieser Aufgabe tun würden, klang die Rede in ein Hoch auf den Feldmarschall aus.

Der Präsident des Reichstages hat an Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgendes Telegramm geschickt:  
Eurer Erscheinen, den genialen Strategen, dem rühmreichen Befreier Ostpreußens, spreche ich namens des Reichstages zum heutigen fünfzigjährigen Dienstjubiläum die aufrichtigsten Glückwünsche und den Dank des Volkes aus vollem Herzen aus.

© Berlin, 7. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die nationalliberale Reichstagsfraktion und der geschäftsführende Ausschuss haben heute Generalfeldmarschall von Hin-

denburg zu seinem Militärdienstjubiläum einen warmempfundnen Glückwunsch geschickt.

(z.) Breslau, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) Die oberschlesischen Städte Beuthen, Gleiwitz, Königshütte, Wollowitz, Reibe, Oppeln und Ratibor beschloßen, Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum Ehrenbürger zu ernennen. In Königberg wurde eine Marmorbüste Hindenburgs feierlich enthüllt.

## Die feindliche Presse über die Kanzlerrede

wib. Paris, 7. April. (Drahtbericht.) Die Zeitungen besprechen die Rede Bethmanns im Reichstage. — „Petit Parisien“ schreibt: Die Mächte werden darin neue Gründe finden, in der Verteidigung der Unabhängigkeit der Völker auszuharren, sie werden auch einen Beweis darin finden, daß sich Deutschland stark erhebt. Das Berliner Kabinett würde die Urheberhaft des Weltkrieges nicht von sich weisen, wenn es den Sieg vor Augen sähe. „Journal“ schreibt: Nach der hundertjährigen Markierung Polens, nach der Vergewaltigung Belgiens, das in vollem Ausmaß seiner freien Entwicklung war, nach der Häufung von Grausamkeiten während der ersten Kriegswochen und nach täglich wiederholten Unfällen des Untertageskrieges mag Deutschland nun das Gepein der Rache anklagen, von dem es sich drohend ansieht. Wenn es sich als Kämpfer für Recht und Freiheit hinstellt, so empfängt es als Antwort nur allgemeinen Lachen und Verachtung.

Jean Herbette schreibt im „Echo de Paris“: Als der Kanzler in sein Programm die Rechte der Polen und der Flamen einsetzte, wollte er die Jergänge der Vorkriegsbestrebungen geschickt für den Gebrauch Deutschlands herrichten. Wir werden nicht in diese Jergänge eintreten, in denen, wie der Feind hofft, die Allierten einander aus den Augen verlieren oder gegeneinanderstoßen sollen.

Stephan Pichon schreibt im „Petit Journal“: Der Kanzler fühlt sich von den Neutralen umlauert und in der Stimmung seiner eigenen Untertanen erschüttert. Man erinnere sich an die stolzen Ansätze seiner früheren Kundgebungen, an die Aufblasenheit, mit der er unsere Niederlage und den triumphierenden Sieg seiner Armeen verkündete. Man vergleiche das mit der platten und hohen Rhetorik, die er jetzt den Volksvertretern vorträgt. Aus dem Gegenfah ergibt sich die Lehre.

Die Meinung der Zeitungen läßt sich im allgemeinen dahin zusammenfassen: Das Interessanteste in der Rede Bethmanns ist, was er nicht gesagt hat und was zwischen den Zeilen gelesen werden muß. Es war ihm nicht möglich, sich über den Seekrieg zu verbreiten, weil er sonst die Neutralen aufgereizt hätte; es war ihm nicht möglich, die militärische Lage anzupreisen, weil er sonst Enttäuschungen hätte offenbaren müssen; es war ihm nicht möglich, auf die finanziellen Hilfsmittel hinzuweisen, weil er sonst die phantastischen Berichte Helfferichs hätte wiederholen müssen. Die einzige Rede, die er hätte halten wollen, ist in den drei Worten zusammenzufassen: Verdun ist erobert.

(z.) Köln, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) Bei Besprechung der Rede des Reichskanzlers, die in der italienischen Presse wiedergegeben wird, überwiegt in den nationalitalienischen Wärrern Italiens die Empfindung, daß die Rede die Erklärung eines Krieges bis auf Messer und Gabel und den Frieden in weite Ferne rücke. „Corriere della Sera“ meint, wie der Köln. Jg. berichtet wird, Deutschland habe nunmehr seine Päne enthüllt, die auf Schaffung einer deutschen Vorherrschafft von der Weichsel bis zur Scheide, vom Baltischen bis zum Mittelmeer, von den Alpen bis zu den Schwarzen Bergen gingen. Die Allierten seien gegenüber solchen Plänen ruhig und nicht geneigt, ihr Kriegsprogramm zu ändern. Die Tribuna findet ebenfalls, die Rede sei eine Herausforderung zum Kriege bis aufs Messer.

wib. Bern, 7. April. (Drahtbericht.) „Secolo“ schreibt: Früher sprach der Kanzler im Reichstag, um sich von den Neutralen und Feinden hören zu lassen, um zu drohen, zu polemisieren und zu schmeicheln. Diesmal gilt seine Rede ausschließlich Deutschland und den Deutschen. Die deutsche Regierung hofft nach Verdun, nach der Pariser Konferenz, nach der portugiesischen Kriegserklärung und der holländischen Mobilmachung nicht mehr, daß die Neutralen Schmeichelein ihrer Ohren suchen. Deswegen sprach der Kanzler nur zu den Deutschen. Das Blatt zieht daraus den Schluß, daß Deutschland jetzt Worte nötig habe, beruhigende Worte, die es wie in den ersten Kriegstagen an den Sieg glauben machen sollen.

## Englands Luftverteidigung im Unterhaus

wib. Amsterdam, 7. April. (Drahtbericht.) Ein dieses Blatt meldet aus London: Pemberton Billings kritisierte im Unterhause die mangelhafte Verteidigung gegen Luftangriffe. Er verlas den Brief eines Kapitäns, in dem es heißt: Am Freitagabend bemerkten wir einen Zeppelin, der in der Richtung auf England fuhr. Der Zeppelin warf Bomben auf uns und richtete sogar ein Maschinengewehr auf uns. Ich halte beinahe vor Wut, weil ich für meine dreifünfdige Kanone keinen Schmelzmerker besaß.“ Billings fragte weiter, ob die Fischdampfer, die in der Nordsee patrouillierten, Apparate für drahtlose Telegraphie hätten und Kanonen führten, die für die Beschleßung von Luftschiffen geeignet seien. Er kritisierte ferner, daß die Wasserflugzeuge viel zu schwere Bombeln hätten. Ohne diese würden sie 800 Pfund Explosivstoffe führen und eine Schnelligkeit von 80 Meilen in der Stunde erreichen können. Ueberhaupt hätten die Wasserflugzeuge ihre Brauchbarkeit noch fast gar nicht bewiesen. Unlängst seien drei ausgeschrieben worden; sie fielen darab wie abgeschossene Enten, ohne ihr Ziel zu erreichen. Zum Schluß forderte Billings, daß mehr Luftangriffe auf feindliche Gebiete stattfinden sollten. Er bot sich selbst zu ihrer Leitung an und glaubte, versprechen zu können, daß er an einem Tage soziale Zeppeline vernichten würde, wie jetzt in einem halben Jahre vernichtet würden.

(z.) Basel, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) Ueber Christiania wird den Wärrern gemeldet: Auf den englischen Bahnen ist der Güterverkehr seit wenigen Tagen unterbrochen. Der Personenverkehr auf den Hauptlinien erleidet namhafte Verzögerungen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die durch die Zeppelinangriffe am meisten gefährdeten Städte der englischen Ostküste von Arsenalen, Munitions- und Proviantslagern geräumt werden.

wib. London, 7. April. (Drahtbericht.) Der Munitionsminister hat die Preise der Eisen- und Stahlindustrie verwendet und erzeugten Stoffe geprüft und Höchstpreise für alle Arten Rohstoffe festgesetzt, welche die herrschenden ungewöhnlichen Verhältnisse zur Grundlage haben.

## Grundloser Uebermut

\* Der Reichskanzler sprach als der Vertreter eines Volkes, das des Sieges bereits sicher geworden ist und die Zeit für genug vorgerückt hält, um öffentlich zu sagen, welche Voraussetzungen der Friede werden haben müssen. Herr v. Bethmann Hollweg ist ein Mann, den jede Ruhmredigkeit abstoßt, und der dem Deutschen Reiche nicht zuträut, was über dessen Leistungsvermögen hinausgeht. Wenn er vor dem Reichstage die Umrisse der Kriegsziele zeigt und den Grundfah verkündigt, daß eine Rückkehr zu dem Zustande vor dem Ausbruch des Kampfes unmöglich sei, weiß er, daß die deutsche Armee, das ihr verbundene österreichisch-ungarische Heer und die Freunde auf dem Balkan stark genug sind, ein Wort einzulösen, das den Völkern als Pfand gegeben worden ist. So urteilt treffend die Wiener „Neue Freie Presse“ über den Wert und die Bedeutung, die unser Kanzlers letzter Rede innewohnen. Die maßvolle Kraft, die aus ihr sprach, ist begründet auf den Erfolgen der deutschen Waffen, die keine Verkleinerungssucht und Verdrehungskunst unserer Feinde hinwegzudenken vermag. Diese Taten gehören der Geschichte an. So grüßte Deutschlands Kaiser seinen ersten erfolgreichsten und vom ganzen Volke verehrten Heerführer. Aber nicht nur, was Hindenburg mit seinen Helden im Osten leistete, auch was den drei Thronfolgern Preußens, Bayerns und Württembergs, was den Bülow und Kluck und wie sie alle heißen, in Belgien und auf Frankreichs Erde gelang, sind Taten, die im Buche der Geschichte geschrieben sind. Und dem steht auf der Seite unserer Feinde nichts gegenüber als ein endloses Reden und Ruhmen, ein planloses Laufen und Suchen, ein g r u n d l o s e r U e b e r m u t, dem keine Erfolge eine Berechtigung geben.

Polen, Litauen und Kurland, Serbien, Montenegro und fast ganz Albanien, Belgien und zehn der wichtigsten Bezirke Frankreichs sind erobert und in den Händen Deutschlands und seiner treuen Verbündeten. Was hat der Viererverband dem entgegenzustellen? Wenn die Mittelmächte von Kriegsziele reden, so haben sie schon, was sie behalten können, während die Entente nichts besitzt, dafür aber um so lauter redet. Als die Usquith und Grey, die Salandra und Sonnino die Lichtfah an der Seine, in der sie ihre dunklen Pläne schmiedeten, verlassen hatten, stieß der „Temps“, das Sprachrohr Briand und Poincarés, mit vollen Backen in das Horn, um der stammenden Welt zu künden: „Acht Nationen, die mit ihren Bestellungen und Protektoralen mehr als die Hälfte der Erde darstellen, haben nun die praktischen Mittel beschloßen, um den Krieg siegreich zu Ende zu führen.“ Spotten ihrer selbst und wissen nicht, wie! Also das ist alles, was die halbe Welt in 20 Monaten gegen Deutschland auszurichten vermochte: den Beschluß, den Krieg nun siegreich zu beenden, nachdem man die eigenen Länder zum Teil dem Feinde hat preisgeben müssen und ungeheure Blutopfer noch dazu gehabt hat. Der „Temps“ hat seinen Schuldgeissen keinen guten Dienst geleistet, als er dieses Zugeständnis ihrer Ohnmacht der Welt verkündigte. Und trotzdem wagt es — ein Zeichen des grundlosen Uebermuts auf jener Seite — ein anderes Pariser Blatt, die „Libre Parole“, am Tage darauf mit tönendem Schall den Erdteil zu verschonen und die Fesseln deutscher und österreichisch-ungarischer Gebiete nach rechts und links als Beute auszuwerfen. Millionen von Nichtdeutschen muß der Viererverband befreien, da er ja — dessen Glieder seit Jahrhunderten nichts taten, als fremde Völker zu knechten und fremde Länder an sich zu reißen! — das Nationalitätsprinzip vertritt. Tschechen, Kroaten, Ungarn, Rumänen, Slowenen und Italiener sollen unabhängige Staaten bilden oder verwandten Staaten angegliedert werden, wie die Polen unter Rußland eine Autonomie erhalten werden. Undeutsch sind auch die Litheden in der Lausitz, die Polen in Posen, die Dänen in Schleswig und die Bevölkerung des linken Rheinufers. Sie müssen von Deutschland abgetrennt werden.

Hat man je grundloseren Uebermut gesehen? Selbst nach den urdeutschen Gebieten links des Rheins streckt mit unerfütterlicher Eier der Franzmann die Hände aus, der im gleichen Atemzuge sich als den Befreier der kleinen Nationen preist. Das ist das unglückseligste Ergebnis dieses Krieges: die widerliche Paarung von Heuchelei und Ruhmredigkeit, von Lüge und Uebermut. Und diese Paarung ist in London dieselbe wie in Paris. Eine neue Dhole des großen Krieges hat begonnen, so trompetete der „Daily Telegraph“ schon vor dem „Temps“, die nach Ende dieses Jahres zum Abschluß kommen wird. Dann wird die eine der beiden Kampfpforten so geschlossen sein, daß sie sich nicht wieder erholen kann, wenn sie auch möglicherweise noch imstande sein wird, den Kampf fortzusetzen. Wie göttlich und gnädig! Über worauf gründet der „Daily Telegraph“ seine stolzen Zukunftssträume? Vielleicht auf die Hoffnung, daß der einzige wirkliche Plan, den man noch aushecken konnte, die Verewaltigung der Neutralen, der „halben Welt“ doch noch die Aussicht auf Deutschlands Niederringung eröffnet? Auch diese Hoffnung wird sich so sicher fräuglich erweisen, wie die Behauptung des Londoner Blattes die Wahrheit verewaltigt: der Viererverband habe niemand gezwungen, mit ihm zu gehen, während die Türkei und Bulgarien durch deutschen Zwang in den Krieg gezwungen wurden. Mit Taten können sie uns nicht wehe tun, deshalb verariffen sie mit ihren Lügen die Welt und suchen uns mit ihren Schmähungen zu treffen, wie der „Evening Standard“. Er nennt die acht Völker, die gegen uns im Felde stehen, freie und unabhängige Nationen, jede mit stark ausgeprägtem Ehrgefühl (man denke nur an das hinterlistige Japan, das seinem großen Vorbild und Lehrmeister Albanio so trefflich nachahmt, an das treubruchne Italien und an das Land der Königs- und Reichsmörder: Serbien!), während er von Oesterreich-Ungarn als von Deutschlands Vasall, von der Türkei als Deutschlands Stimpel und von Bulgarien als Deutschlands verräterischem Provo spricht, der jederzeit bereit sei, für einen Extrazentime den Dolch für oder gegen Deutschland zu ziehen. Dieser Geifer reicht nicht an uns und unsere treuen Verbündeten heran, beschmüht nur das Land und Volk, das ihn bei sich duldet.

Uebermut tut selten gut, und Hochmut kann noch Reitz vor dem Fall. Wenn es wahr ist, was uns ein neutraler Berichterstatter

Kriegserinnerungs-Tafel

8. April 1915

Am Cuez-Kanal fand ein Vorkampfgesicht zwischen den Türken und englischen Patrouillen statt.

aus Paris meldet, daß Aquith dort mit dem Rufe: „Nieder mit England! Wir wollen Frieden!“ empfangen und sogar tödlich beleidigt wurde...

Der deutsche Tagesbericht

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der Vorfälle enthalten)

Das Wollfische Bureau meldet amtlich:

Westlicher Kriegsschauplatz: Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff zogen sich unsere Truppen nach hartnäckigem Kampf in den Besitz der englischen, sehr von kanadischen Truppen besetzten Trichterstellungen südlich von St. Eloi.

St. Eloi — Kut-el-Amara

Vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß die Engländer den bei Verdun bedrängten Franzosen insofern beispringen wollten, als sie sich bereit erklärten, französische Truppen an verschiedenen, zurzeit nicht besonders gefährdeten Frontstellen abzulösen.

Östlicher als in Frankreich wollen die Engländer in Mesopotamien gewesen sein, wo sie die türkische Jellabie-Stellung am linken Ufer des Tigris in einer Tiefe von 2500 Yards, also etwa 2,3 Kilometer, erobert haben wollen.

Ein deutsches Luftschiff abgeschossen? wth. Petersburg, 7. April. (Drohbericht.) Amtlicher Heeresbericht: Westfront: Von Dana-Abchnitt überflogen zahlreiche feindliche Flugzeuge, die Bomben abwarfen.

in Mesopotamien keine eingeborenen, sondern festländische Truppen verwenden können. So begriff man, wenn das Tigriskorps die letzten Chancen, die sich ihm bieten, auszunutzen strebt und inzwischen bis zur letzten Entscheidung sich von der Heimat die Vorkeschulbeeren erbittet.

Der Kaiser an Hindenburg

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der Vorfälle)

wth. Großes Hauptquartier, 7. April.

Telegramm S. M. des Kaisers und Königs.

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Mein lieber Feldmarschall! Vor dem Feinde feiern Sie heute den Tag, an dem Sie vor 50 Jahren aus dem Kadettenkorps dem 3. Garde-Regiment zu Fuß überwiesen wurden.

Der französische Generalstab über die Fliegerkämpfe im März

wth. Paris, 7. April. (Drohbericht.) Amtlicher Bericht von Donnerstag abend: In den Argonnen sprengen wir in der Gegend von Fauquois eine Mine.

Im März waren unsere Kampfflieger an der ganzen Front, besonders in der Gegend von Verdun, tätig. In zahlreichen Luftkämpfen wurden durch unsere Flieger 31 deutsche Flugzeuge zum Absturz gebracht, von denen neun brennend abfielen und innerhalb unserer Linien am Boden zerfielen.

Der aufgehaltene russische Vormarsch im Kaukasus

wth. Amsterdam, 7. April. (Drohbericht.) Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times“ aus Petersburg: Aus den letzten Kämpfen geht hervor, daß die Türken durch kräftige Disziplin Ordnung in ihren Gliedern zu erhalten wußten.

Ein deutsches Luftschiff abgeschossen?

wth. Petersburg, 7. April. (Drohbericht.) Amtlicher Heeresbericht: Westfront: Von Dana-Abchnitt überflogen zahlreiche feindliche Flugzeuge, die Bomben abwarfen.

Kaukasus: Im Küstenabschnitt verlusten die Türken wiederum anzugreifen, alle Versuche brachen jedoch in unserem Gewehr- und Handgranatenfeuer zusammen.

Vertagung des Landtags

(Von unserer Dresdner Schriftleitung.)

Der sächsische Landtag ist gestern auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Es gab keinen Landtagschluß, keine feierliche Verabschiedung in den Paradesälen des Königschlosses.

Der ordentliche Landtag, der hauptsächlich zur Klärung der Verhältnisse im Reichstag einberufen worden war, hat vom 8. November v. J. bis zum 7. April 1916 29 Sitzungen stattgefunden.

Die Ergebnisse der Tagung drücken sich auch darin aus, daß die Kammer einen Nachtragset von mehr als 28 Millionen, ferner Darlehen an Reichsverbände von über 10 Millionen, weitere 2 Millionen zur Beteiligung an der Reichsarbeitbank, 150 000 Mark zur Beteiligung an der Reichsarbeitbank, 1 1/2 Millionen zur Beteiligung an der Reichsarbeitbank, 4 Millionen zur Unterstüzung der Textilarbeiter, 1 Million für Waidarbeiten und außerdem für künstlerische Zwecke und kulturelle Aufgaben große Summen bewilligte.

Die bayerische Briefmarke

Man schreibt uns:

In der Steuerkommission des Reichstages, und zwar bei der Beratung der Postnovelle, ist ein interessanter Antrag angenommen worden: den Reichskanzler zu ersuchen, geeignete Schritte zu baldmöglichster Einführung einheitlicher Postwertzeichen für das ganze Reich zu tun.

Offensichtlich richtet sich der Antrag gegen die bayerische Briefmarke. Er enthält nur eine Aufzählung an den Kaiser, mit Wapern zu verhandeln. Die Selbstständigkeit des bayerischen Postwesens beruht bekanntlich auf einem Reservatrecht Bayerns, das natürlich nicht durch bloßes Reichsgesetz beiseite geschoben werden kann.

Angesichts solcher Aussicht wäre es vielleicht gar nicht so unklug, wenn man von bayerischer Seite einem Vermittlungsvorschlage näher treten wollte.

Sommersprossen

gibte Mode, Lebensweise, unzerreimt beliebt. „Kleiner“ Baufröhen. Jede 1. — In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Fortdauer der Spannung in Holland

Von unserem Sonderberichterstatter.

Wenn man geglaubt hätte, daß die Regierungserklärung, die gestern in der Zweiten Kammer abgegeben wurde, eine Entspannung in der allgemeinen Nervosität, die augenblicklich in Holland herrscht, zur Folge haben werde, so hat sich das als eine Täuschung erwiesen.

Die Regierung befindet sich in einer recht schwierigen Lage. Immerhin hätte die Erklärung mit Rücksicht auf die nervöse Stimmung doch vielleicht etwas geschickter abgefaßt werden können, als sie es tatsächlich war.

Es ist der Regierung gewiß nicht leicht gemorden, das Land, das nur den einen Wunsch hat: Wahrheit und Klarheit, nach wie vor in Ungewißheit zu lassen. Sie muß schwerwiegende Gründe gehabt haben, wenn sie sich so zurückhaltend zeigte.

Wenn der Durchschnittsholländer nicht jahrzehntelang die Formel von der deutschen Gefahr gedanklos nachgehört hätte, und wenn er den Fragen der großen Politik etwas mehr Verständnis entgegenbrächte, als es bei seiner nur auf die kleinen häuslichen Sorgen gerichteten politischen Veranlagung leider der Fall ist, würde über die Frage, woher für Holland eine Gefahr drohen könnte, im Publikum nicht der geringste Zweifel bestehen.

So unglücklich es auch ist, was der „Telegraf“ alles seinen Lesern zu bieten wagt, so ist doch die Tatsache, daß er es tut und daß er es tun kann, zugleich der beste Beweis für die absolute Unrichtigkeit eines großen Teiles des holländischen Publikums.

(z.) Basel, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Blätter melden aus dem Haag: Obwohl Zeitungen und Regierung alles mögliche veranlassen, um unnötiger Verantwortung vorzubeugen, drängt sich immer noch bei den holländischen Banken und Sparkassen die Bewässerung, um ihre Guthaben ausbezahlt zu erhalten.

Die „Palembang“ nicht von Deutschen torpediert

wb. Haag, 7. April. (Drahtbericht.) Das Ministerium des Heeres teilt amtlich mit, daß die deutsche Regierung der niederländischen über das Ergebnis der von den deutschen Behörden eingeleiteten Untersuchung wegen des Untergangs des Dampfers „Palembang“ zur Kenntnis gebracht habe.

U-Boot- und Minenkrieg

wb. London, 6. April. (Drahtbericht.) Die holländische Regierung hat der englischen Regierung mitgeteilt, die Ueberfahrt über die Nordsee sei so gefährlich, daß sie nicht imstande sei, den Transport von kriegswichtigen, deutschen und englischen Gefangenen zu übernehmen, deren Auswechslung morgen hätte stattfinden sollen.

wb. Villingen, 7. April. (Drahtbericht.) Der Postdampfer „Prinzessin Juliana“ der Zealand-Gesellschaft, der am 1. Februar auf eine Mine gelaufen ist und auf Strand gefickt werden mußte, ist während des Sturmes der letzten Woche auseinandergebrochen und gilt jetzt als verloren.

wb. London, 7. April. (Drahtbericht.) Das französische Segelschiff „Saint Hubert“ ist torpediert worden. Die Besatzung wurde von dem dänischen Dampfer „Livonia“ gerettet. Lloyd's meldet, daß der britische Dampfer „Simia“ versenkt ist. Elf Mann der asiatischen Besatzung sind ertrunken, die übrigen gerettet.

Eine spanische Protestnote an Deutschland

(z.) Köln, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) Wie die „Köln. Volksztg.“ von der Westgrenze erfährt, meldet Reuter aus Madrid: Spanien hat eine Note an Deutschland gerichtet, in der Einspruch erhoben wird gegen die Torpedierung der „Suffey“, bei der verschiedene Spanier umgekommen sind.

Rücktritt des italienischen Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium

wb. Rom, 7. April. (Drahtbericht.) Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Iria ist zurückgetreten. General Alfieri wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

wb. Wien, 7. April. (Drahtbericht.) „Humanität“ schreibt zum Rücktritt Jupellis, daß ihm wahrscheinlich noch der des italienischen Finanzministers und der des Ministers des Innern folgen werde.

(z.) Jülich, 7. April. (Eig. Drahtbericht.) Aus Rom wird gemeldet: Mit dem Kriegsminister Jupellis sind acht Departementsexelektoren im Kriegsministerium zurückgetreten. — Im Verlaufe der gestrigen Kammer Sitzung erklärte Salandra auf Verlangen Turatis nach den Gründen für den Rücktritt des Kriegsministers Jupellis, diese seien nicht politischer, sondern persönlicher Natur; sie gerichtet dem Generale zur großen Ehre.

Italienischer Generalstabsbericht

wb. Rom, 7. April. (Drahtber.) Im amtlichen Bericht heißt es u. a.: Von Orado bis zum Hoch-Altico Artilleriegeschwader k. a. Im Saganatal wurden beständige Infanterie-Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Auf der Höhe nordwestlich von Öbrz ziemlich starke Artillerietätigkeit. Auf dem Karst wurden in der Nacht zum 5. April zwei kleinere feindliche Angriffe auf den Monte San Michele abgewiesen.

Mercier bleibt in Belgien

wb. Le Havre, 6. April. (Havas.) Eine Nachricht italienischer Blätter besagt, daß die belgische Regierung den Kardinal Mercier haben wissen lassen, daß er in Havre aufs beste empfangen werden würde, falls sein Konflikt mit dem Generalgouverneur Bissling sich allzu sehr zuspitzen sollte. Die Nachricht ist unrichtig, Kardinal Mercier denkt gar nicht daran, Belgien zu verlassen.

Die Bedingungen für Yuanschikais Rücktritt

wb. Kopenhagen, 7. April. (Drahtbericht.) Der „Rahjoe Eleono“ meldet: Japanischen Verichten zufolge hat Yuanschikai den kaiserlichen Hof folgende Forderungen zur Wiederherstellung der Ordnung gestellt: Yuanschikai tritt zurück und begibt sich in die Provinz Tschenanng. Ein neuer Präsident wird von drei Kandidaten gewählt. Die Verfolgung der Monarchisten hat sofort aufzuhören. Yuanschikai erhält jährlich 10 Millionen Loak.

Politische Nachrichten

Eine nicht ganz zutreffende Nachricht

In dem amtlichen Bericht über die letzte Tagung des Wirtschaftlichen Beirats, die am 1. April stattgefunden hat, wird behauptet, der Entwurf zur Kartoffelversorgung, der inzwischen veröffentlicht worden ist, habe die volle Zustimmung des Beirats gefunden. Demgegenüber wird uns mitgeteilt, daß diese Behauptung nicht in dem Maße zutreffend ist.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei soll, wie unsere Berliner Schriftleitung hört, in einigen Wochen zusammentreten.

Ob. Reg.-Rat Dr. Keller f. Nach längerem Leiden starb gestern abend in Dresden der Vortragende Rat im Königl. Ministerium des Innern Geheimr. Regierungsrat Dr. Johannes Keller.

Die Rechtsannäherung der Zentralmächte. Anlässlich der Beratungen der Ständigen Deputation des deutschen Juristenkongresses und der Berliner Juristischen Gesellschaft zur Frage der Rechtsannäherung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die am 8. April in Berlin unter Anwesenheit österreichischer und ungarischer Juristen stattfanden, bringt die am Freitag erscheinende Nummer 9 der „Wirtschaftszeitung der Zentralmächte“, des offiziellen Organs des Deutsch-Oesterreich-Ungarischen Wirtschaftsbundes, diesmal in Form einer besonderen Juristennummer eine Reihe interessanter Ausführungen hervorragender Juristen über das Problem, wie eine Annäherung der Gesetzgebung der verbundenen Reiche zu erzielen ist.

Die Reichsboten bei den Fliegern in Oöberh. Gestern vormittag trafen etwa 150 Reichstagsabgeordnete in Oöberh. ein, um sich das Flugwesen anzusehen. Dort wurden sie vom stellvertretenden Kriegsminister Wandel begrüßt. Offiziere eines Fliegerbataillons hielten Vorträge über Flugwesen. Praktische Vorführungen und Übungen ergänzten die sehr lehrreichen Darbietungen. Eine Anzahl Abgeordneter machten Rundflüge mit.

Senator Poffehl freigesprochen. In dem Landesvertratsprozess gegen den Senator Poffehl und den Kaufmann Herjen aus Lübeck wurden die Angeklagten von der erhobenen Anklage freigesprochen. Die Kosten sowie die notwendigen Auslagen der Angeklagten werden der Staatskasse aufgelegt. Die Angeklagten werden sofort in Freiheit gesetzt.

Seimkehr in Norwegen internierter dienstunfähiger Flottenangehöriger. Nach Verhandlungen zwischen der norwegischen, englischen, französischen, russischen und deutschen Regierung wurde vereinbart, daß Personen, die dem Flotten der Kriegführenden angehören und nach völkerrechtlichen Bestimmungen in Norwegen interniert werden sollen,

die Erlaubnis erhalten können, nach der Heimat zurückzukehren, wenn ihr Gesundheitszustand sie dienstunfähig macht.

Die Königin von Schweden ist gestern in Karlsruhe eingetroffen.

Letzte Drahtnachrichten

Prinz Mirko in Wien

wb. Wien, 7. April. (Drahtbericht.) Prinz Mirko von Montenegro ist abends in Wien angekommen, um ein Sanatorium aufzusuchen.

„General“-Musterung in Frankreich

wb. Paris, 7. April. (Drahtbericht.) Die Kammer besprach einen Gesetzentwurf über die Verhängung der Kadets des Heeres. Kriegsminister General Roques führte aus, daß der Krieg die Notwendigkeit dieser Verhängung bestätigt habe. Wenn das betreffende Gesetz schon zu Anfang des Krieges in Kraft gewesen wäre, hätten 110 von der Altersgrenze betroffene Generale an dem Feldzug nicht teilgenommen.

Neue Streiks in England

wb. Rotterdam, 7. April. (Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Ueber 300 000 Arbeiter der Schiffswerften haben neuerdings 15 Prozent Lohnerhöhung gefordert, da seit der letzten Lohnerhöhung die Lebensmittelpreise weiter gestiegen sind.

wb. Rotterdam, 7. April. (Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In Bedford streiken die Zimmerleute und Tischler, weil die Arbeitgeber die geforderten Lohnzulagen abgelehnt haben.

Ein englischer Skandal in Athen

(z.) Wien, 7. April. (Eigener Drahtbericht.) Die „Schlawische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Ein Mitglied der englischen Gesandtschaft, Gerard Talbot, und Mitglieder der in Athen untergebrachten englischen Geheimpolizei haben in einem hiesigen Varietee unter den peinlichsten Umständen eine zweifelhafte vorbereitete schwere Beleidigung des Königs von Griechenland verübt. Auf diese Beleidigung des griechischen Königs antwortete der Kanallieutenant Wasserer, der Sohn des langjährigen Generaladjutanten des verstorbenen Königs Georg, in energischer Weise. Der Skandal nahm derartige Dimensionen an, daß Oendarmen die Engländer verhafteten, trotzdem sich Talbot auf seine diplomatische Stellung berief.

Strafvollstreckung an Genadiem

© Sofia, 7. April. (Drahtbericht.) Der frühere Minister des Äußern und Führer der Stambulowisten, Genadiem, wurde heute verhaftet. Es handelt sich um die Vollstreckung des Urteils in der Bestechungsangelegenheit, in der Frankreich durch den früheren Ministerpräsidenten Cruppi 18 Millionen Franken Bestechungsgelder in Bulgarien verteilte ließ. Die Staatsanwaltschaft hatte schon mehrmals von der Sobranje Genadiem's Freigabe gefordert, die nun jetzt nach Schluß der Sobranjefagung tatsächlich erfolgte. (B. 3.)

Wahlflieg Henry Forbs

wb. Frankfurt a. M., 7. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York: Der bekannte Verkämpfer der Friedensbewegung Henry Ford erhielt, obwohl er es ablehnt, als Kandidat für die Präsidentschaft anzutreten, in republikanischen Wahlbezirken in Michigan 30 000 Stimmen und Schlag damit den Senator Smith, der für Wilsons auswärtige Politik eingetreten war. In politischen Kreisen ist man über dieses Ergebnis erstaunt, weil Smith eine energische Wahlkampagne betrieben hatte und bedeutende Zeitungen ihn mit der Bemerkung unterstützt hatten, daß eine Abgabe der Stimme für Smith Wilsons Hand stärken werde.

Das Laminierungslück am Arnosee

wb. Bern, 7. April. (Drahtbericht.) Die Zahl der bisher geborgenen Leichen aus der vor einigen Tagen durch eine Lawine verschütteten Kaserne am Arnosee beträgt 70. Die der Verwundeten 60, vermißt werden noch 20 Soldaten.

Advertisement for Herrenhaus and Hollenkamp clothing, featuring a decorative border and text: 'Erstes Leipziger HERRENHAUS Die geschmackvollen Formen der von uns selbst gefertigten Herren-Bekleidungsstücke finden durch den großen Zulpruch die denkbar beste Anerkennung - HOLLENKAMP Brühl, Ecke Reichsstr.'

Unsere gestrige Abendausgabe umfaßt 6 Seiten, 22 Seiten die vorliegende Ausgabe 16 Seiten, zusammen

Hauptchriftleiter: Hans Schock.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Theodor Georg Wittenberg; für die Druckerei: Walter Schölerer; für die Anzeigenverwaltung: Hans Janka; für den Druck: Walter und Gertrude Janka; für den Vertrieb: Hans Janka; für den Druck: Walter und Gertrude Janka; für den Vertrieb: Hans Janka.

Neues Theater.

Sonnabend, den 8. April, nachm. 3 Uhr: Wohltätigkeits-Aufführung, veranstaltet von der Erziehungsteilung Train 19. Abends 7 Uhr: 90. Anrechts-Vorstellung, 4. Folge, braun: Rigoletto.

Altes Theater.

Sonnabend, den 8. April: Neuheit! Die seltsame Exzellenz. Die Spielplan: Sonntag, nachm. 3 Uhr: Veranstaltung (kein Kartenverkauf). Abends 7 Uhr: Der weiße Hahn. Montag: Die Götter.

Hotel Astoria Leipzig

Nachmittags-Abendessen vor und nach dem Theater.

Krystall-Palast-Theater. Gänzlich neuer Spielplan! Ernst Thorns herrliche Zaubereien u. Wunder-Illusionen. Georg Busse, Hermann u. Parin, Gerda Helm.

SARRASANI. Alberthalle. Sonnabend 8 u. 8 Uhr: Sonntag 8 u. 8 Uhr: 3 Ausstattungs-Akte und 8 große Nummern. Kleine Eintrittspreise.

Städtisches Kaufhaus. Morgen Sonntag, den 9. April, abds. 8 Uhr: Hermann Bahr-Vortrag „Deutschland und Oesterreich“.

Zentraltheater-Café. Täglich nachmittags und abends Konzert - Sarközi.

Neues Theater.

Sonnabend, den 8. April 1916, nachmittags 3 Uhr: Große Wohltätigkeits-Aufführung zum Besten der Fürsorge für kranke und verwundete Krieger des XIX. A. K.

Mitwirkende: Fräulein Elisabeth Schaumburg, Hofopernsängerin, Berlin, Frau Amtshauptmann von Nostitz-Wallwitz, Leipzig.

Preis der Plätze: 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.— und —.50 Mk. Kartenverkauf am 6., 7. und 8. April an der Tageskasse des Neuen Theaters.

Preiswertes Schuh-Angebot!

Echte Waschled.-Turn- u. Hauschuhe leicht, sehr haltbar 1.55. Damen-Hauschuhe in allen Farben und entzückenden Mustern, Satinfutter, Cordelsohle, großer Pompon 2.25. Damen-Leder-Hauschuhe braun und schwarz imit. Krokodil, bequeme, sehr gefällige Form, Ledersohle, Absatzfleck 4.90.

Rosen-Neuheiten. Gellert, Jmniß. Rosen in Flor, v. Hindenburg, v. Madenfen usw. Verwendung „Rote-Kreuz-Pfennig-Marken“ auf Karten, Briefen usw.

Neues Operetten-Theater.

Sonnabend, den 8. April: Neuheit! Die Kaiserin (Maria Theresia). Operette in drei Akten von Julius Brummer und Alfred Schmidt.

Leipziger Schauspielhaus.

Sonnabend, den 8. April: Im Strindberg-Opus. Erstaufführung: Gläubiger. Trophäen in einem Hofe von August Strindberg.

Battenberg-Theater.

Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, zum 22. Male: Die Menschen nennen es Liebe. Schauspiel in 6 Akten von S. Courty-Rahler.

Battenberg. Täglich abends 8 Uhr Künstler-Vorstellung. „Der zerbrochene Spiegel.“ Karl-Kromo-Troppe, Paetzold-Troppe, Carl Sedlmayr.

Astoria Lichtspielhaus. Heute und folgende Tage Das jüngste Gericht. Alleinaufführungsrecht für Leipzig.

Leipziger Tröbelvereins: Der Unterzeichnete: Herr Johann Gerhardt, Kassierer; Frau Johann Gerhardt, stellv. Kassierer; Herr Oberlehrer Schwob.

Kranken- und Begräbniskasse „Vertrauen“ zu Leipzig. Statutengemäß wird hierdurch bekanntgegeben, daß das Direktorium beider Kassen nach erfolgter Ergänzungswahl in der bisherigen Weise fortbesteht.

# Familien-Nachrichten

**Oskar Becker**  
**Martha Becker**  
geb. Engelberg  
Kriegsgefrauf.

Leipzig, den 6. April 1916.

Zu unserem Alexander gesellte sich heute ein  
**strammes Brüderchen.**  
Dies zeigte hoch erfreut an  
Leipzig, 7. April 1916.  
Pockestraße 9.

Herbert Rombl-Trost und Frau  
Elsa geb. Galtzsch.



Unterfertigte erfüllen hier-  
mit die traurige Pflicht, alle  
A. H. A. H., L. A. B. I. A. B.  
und A. B. A. B. geziemend in  
Kenntnis zu setzen von dem Heldentode unseres  
lieben Vereinsbruders, des

**Kriegsfreiwilligen stud. pharm.**  
**Gerhard Jansen**  
aus Birgden im Rheinland.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.  
Der Alto Herrenverband und die Aktivitas des Natur-  
wissenschaftl.-Medizin. Vereins an der Universität Leipzig.  
I. A.: Dr. Bruno Marquardt. Na108

Ein sanfter Tod erlitt von langen, schweren  
Leiden unseren lieben Mitarbeiter, den Kandi-  
daten des höheren Schulamtes

Herrn

## Johannes Engler.

Ein Werdender war er, das wußte er selbst  
am besten, deshalb strebte er rastlos nach Ver-  
vollkommenung. Nur kurze Zeit weilte er in  
unserer Mitte, trotzdem haben wir ihn seiner  
wissenschaftlichen Tüchtigkeit wegen achten,  
seiner lebenswürdigen Bescheidenheit im per-  
sönlichen Verkehr halber schätzen gelernt.  
Er ruhe im Frieden!

Leipzig, am Begräbnistage.

Die Lehrerschaft  
der 2. Realschule.

\*7965



**K. S. Militär-Verein**  
**Kampfen. 1864/71.**

Am 5. April starb unser lieber  
Kamerad

## Hermann Winkler.

Die Beerdigung findet Sonntag 1/12 Uhr auf  
dem Johannisfriedhof statt. Fahne stellt 1/11 Uhr  
Vereinslokal. Mi. D. V.

## Pletät

Beerdigungsanstalt 18049  
Matthäikirchhof 28, Fernspr. 532 u. 14915, u.  
Lindenu, Odemansb. 10, Tel. 33422; Vikmdl.,  
Konradstr. 41, Tel. 16727; Eutras, Seltng. 5, Tel. 16370.

Beerdigungs-Anstalt und Feuerbestattung  
Telephon 534. „Ruhe sanft“ Telephon 534.  
**Gustav Hunger**

Kontor: Rudolphstrasse 8, Ecke Moritzstrasse.  
Grosses Sargmagazin und Urnen-Lager.

## Robert Hellmann

Matthäikirchhof 29 Fernsprecher 4411  
Beerdigungsanstalt Feuerbestattung  
Annahmestelle: Südstrasse 30 Fernsprecher 4814



Am 5. März erlitt den Heldentod fürs Vaterland unser  
Beamter, der

Vizefeldwebel und Offiz.-Aspirant  
**Herr Albert Müller,**  
4. Komp. 105. Regt.

Wir verlieren in ihm einen ausserordentlich pflichttreuen Beamten  
und werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
Leipzig, den 7. April 1916.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft.



### Statt besonderer Anzeige.

Am 28. März starb infolge Kopfschusses den Heldentod mein guter  
Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Unteroffizier

## Arno Eberwein,

Ritter des Eisernen Kreuzes

im 39. Lebensjahre.

Die Beerdigung erfolgte am 28. März auf einem Militärfriedhof.

Hamburg, Kretscham-Rothensehwa.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Nach erfolgter Ueberführung unseres auf dem Felde  
der Ehre gefallenen lieben Sohnes und Bruders, des

**Einj.-Freiw. Otto Schwanecke,**  
Ulanen-Reg. Nr. 21,

findet die Trauerfeierlichkeit mit anschließender Bestattung am  
Montag, den 10. April, vormittags 11 Uhr, von der Sprechhalle  
des Südfriedhofes aus statt.

Die Ausführung der Bestattung erfolgt durch die Be-  
stattungsanstalt Oscar Gangloff (Tel.-Nr. 16572), Markgrafens-  
straße 8.

Leipzig, den 7. April 1916.

Familie Major Schwanecke.

Am 6. April nachmittags verschied plötzlich und unerwartet, infolge  
Herzschlages, an der Stätte seiner Tätigkeit mein langjähriger treuer Mitarbeiter  
und Werkmeister

## Herr Robert Lindner.

Ueber 46 Jahre hat mir derselbe in treuer Pflichterfüllung zur Seite  
gestanden und seine reichen Erfahrungen in den Dienst meines Hauses ge-  
stellt. Ich werde demselben in Dankbarkeit stets ein treues Gedenken  
bewahren.

Leipzig, 7. April 1916.

Julius Feurich.

### Statt Karten.

Heute vormittag verschied sanft nach kurzem schweren Leiden unsere  
innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Anna Senff verw. gew. Mann**  
geb. Naumann

in ihrem 78. Lebensjahre.

Leipzig und Hamburg, den 7. April 1916.

In tiefer Trauer

Hauptmann **Wilhelm Senff**, z. Zt. im Felde  
und Frau **Margarete** geb. Bucher  
Sanitätsrat Dr. med. **Conrad Senff**  
**Christine Senff**  
Gertrude verw. **Döhler** geb. Senff  
Dr. med. **Karl Senff**  
und 5 Enkelkinder.

Die Einäscherung findet Montag, den 10. April, 1/11 Uhr, in der Halle  
des Südfriedhofes statt.

Freundliebst zuge dachte Blumenpenden Kleine Funkenburg A I erbeten.

45717

### Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern.

**Gestorben.**

(Die mit + bezeichneten sind im Kampf  
für das Vaterland gefallen.)

Aus Annaburger Bl.: + Herr  
Arno Eberwein, Unter-  
offizier, Ritter d. Eisernen  
Kreuzes, 39 J., Hamburg.

Aus Vornauer Bl.: + Herr  
Alfred Gabelner, Ref.  
im Inf.-Infant.-Regt. 106,  
Hartmannsdorf und Borna.

Frau Emma Hildebrandt  
geb. Kammerer, 36 J., Bahn-  
hof Rietzsch.

Aus Chemnitzer Bl.: + Herr  
Georg Leitner, Ein. d. R.  
im 1. Reiz.-Infant.-Regt.,  
Ritter d. Eis. Kreuzes 2. Kl.,  
Chemniz. Frau Mag. Clara  
Hörig geb. Richter, 53 J.,  
Chemniz. Frau verw. Mag.  
Friederike Liebeimann  
geb. Arnold, 69 J., Chemniz.

Frau Emma Marie Gortz  
geb. Rogberg, 37 J., Chem-  
niz. Frau Bertha Anna  
Richter geb. Redding,  
23 J., Chemniz.

Aus Crimmitschauer Bl.: Rud.  
Arnold, 93 J., Crimmitschau.  
Herr Heinr. Kühn, Straßen-  
wärter, Reuskirchen (Pl.).

Aus Dresdner Bl.: + Herr  
Kurt Heinke, Oberleut-  
nant a. D. u. Kommandeur  
einer Etappen-Munt.-Kol.,  
Ritter d. Albrechtsord. 2. Kl.  
m. Schwert, u. des Eisernen  
Kreuzes 2. Kl., Dresden.

+ Herr Paul Berthold,  
Einj.-Freiw., Unteroffizier  
(Offiz.-Aspir.) in ein. Pion-  
Kompanie, 19 J., Dresden.

Herr Apotheker, d. R.  
Querner, Oberapoth. d. R.,  
Leisnig. Herr Dojamenfir-

Meister Georg Raden,  
Dresden. Frau v. Kanzlei-  
vorstand Johanna Lobin,  
70 J., Laubegaitz b. Dresden.  
Herr Theod. Remus, Mit-  
begründer u. fr. Direktor d.  
Schf. Kart.-Mach.-A.-G.,  
74 J., Dresden. Herr Dr.  
Friedel, Fabrikant aus  
Roskau-Erbilow, Dresd.

Aus Freiburger Bl.: Herr  
Karl Moritz Hartwig,  
Wirtschaftsbesther, Croj-  
witzsberg.

### Trauerbriefe und Karten

### Danksagungen

sowie alle anderen Arten

### Familien-Drucksachen

liefert schnell und sauber

### Buchdruckerei

### Leipziger Tageblatt

Johannisgasse Nr. 8. I.

Königliche

### Hohensonne

### Bad Heilös

Corinthenerpl. 2. Tel. 8574

## Meine Damenbekleidung

hat mit billigen, minderwertigen

Anpreisungen, außer

der Billigkeit der Preise,

nichts gemein. Ich beziehe meine Damen-

bekleidung aus den ersten, vornehmsten und

leistungsfähigsten Werkstätten in Berlin und

Wien. Diese Werkstätten liefern verträglich

die von mir ausgewählten Modelle an keine

andere Leipziger Firma. - Dazu kommt, daß

ich alles, was Berlin und Wien an Mode-

schönheiten hervorbringt, von der guten, halt-

baren Mittelklasse an, bis zu den vornehmsten,

elegantesten, feinsten Qualitäten zu kaufen

imstande bin, weil ich bei meinen Millionen-

Umläufen in Damenbekleidung genügend

Abkatz dafür habe. - Nur wer in gleicher

Weise und so großzügig einkaufen kann, und

nur wer eine so große, erstklassige Kundenschaft

besitzt, daß er seine Millionen-Einkäufe im

gleichen Tempo umsetzen kann, vermag in

Damenbekleidung in Größe der Auswahl,

Größe der Waren und Billigkeit der Preise

auf höchster Höhe zu stehen.

# Lolich

**Zur Konfirmation  
u. hl. Kommunion  
u. ersten Schulgang**

gewährt das photograph. Atelier

## B. Gunkel Nachflg.

(Gebrüder Gottscheider)

Fernsprecher 50450

Gu. 115

nur Leipzig-Gohlis, Auenberg Hallische Str. 91/93,

bedeutend ermäßigte Preise

und ein schönes Andenken.

Loge Stern zur Treue, 8<sup>1/2</sup> U. Klubvortrag.

4522

# Kaufen Sie Ihre Kleiderstoffe nur bei Pörsch & Kornills

### Amtliche Bekanntmachungen

#### Berordnung für Jugendliche.

Auf Anordnung des königlichen Stellvertretenden Generalkommandos des XIX. Armeekorps hier wird folgendes verfügt.

1. Unter Jugendlichen im Sinne dieser Verordnung sind Personen beiderlei Geschlechts zu verstehen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, soweit sie nicht dem Heere oder der Flotte angehören.
2. Jugendliche dürfen Wirtschaften nicht besuchen. Gastwirte, deren Vertreter und Angestellte dürfen Wirtschaften Jugendlichen nicht dulden. Unter Wirtschaften sind insbesondere auch zu verstehen: Kaffeehäuser, Konditoreien, Automaten-Restaurants, Gesellschaften.
3. Der Besuch von Wirtschaften in Begleitung der Eltern, Erzieher oder deren Vertreter, sowie eine den Umständen nach sachlich notwendige Einkehr, insbesondere auf Geschäftsreisen und Wanderungen, fällt nicht unter das Verbot.
3. Jugendliche sind das Tabakrauchen auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Wegen, in den Anlagen der Stadt, in Wirtschaften und auf Straßenbahnen verboten. Dasselbe gilt für den Genuss von Rau- und Schnupftabak.
4. Jugendliche dürfen nur mit Genehmigung ihrer Eltern, Erzieher oder deren Vertreter, und außerhalb der Wohnung nur in deren Weisung alkoholhaltige Getränke zu sich nehmen.
5. Die Verabfolgung alkoholhaltiger Getränke und von Tabak jeder Art an Jugendliche zu verbotenen Genüssen ist untersagt.
6. Jugendliche dürfen solche Spielhallen, Kegelbahnen, logen, Spezialitäten-Theater, Varietés sowie solche Sing- und Sprechvorführungen nicht besuchen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft nicht obwaltet. Lichtspielvorführungen dürfen von ihnen nur dann besucht werden, wenn diese als Jugendvorstellungen zugelassen sind. Wegen der Jugendvorstellungen ergibt besondere polizeiliche Bekanntmachung. Die Geschäftsinhaber, deren Vertreter und Angestellte dürfen Jugendliche zu den Unterhaltungen, deren Besuch diesen nach Absatz 1 und 2 dieses § verboten ist, nicht zulassen.

7. Jugendliche ist das ziellose Auf- und Abgehen, sowie abends nach 10 Uhr der zwecklose Aufenthalt auf den öffentlichen Straßen, Plätzen, Wegen und in den Anlagen der Stadt verboten.
8. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden, soweit nicht bestehende Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Geldstrafe bis zu 60 M oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Gleiche Strafe trifft den, der in schuldhafter Weise verabläumt, seiner Beaufichtigung unterlassende Jugendliche zur Befolgung dieser Vorschriften anzuhalten, sowie den, der zu Zuwiderhandlungen dagegen auffordert oder anreizt. In gleicher Weise werden Wirte, Geschäftsinhaber, deren Vertreter und Angestellte bestraft, die, wenn auch nur fahrlässiger Weise, es unterlassen, sich über das Alter der Jugendlichen zu vergewissern, ebenso diejenigen, die unrichtige Angaben über das Alter der Jugendlichen machen.
9. Diese Verordnung tritt am Tage ihres Erscheinens in Kraft. Sch. A.V.115. Leipzig, am 7. April 1916. Z. R. 90. Der Rat der Stadt Leipzig. P. 303. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

#### Die Jugendvorstellungen der Lichtspielhäuser betreffend.

Die Jugendvorstellungen, zu denen jugendliche Personen nach § 8 der Bekanntmachung des Rates und Polizeiamts vom 7. April 1916 Zutritt haben, sind als „Jugendvorstellungen“ auf deutlich lesbaren Anschlägen in Buchstaben von mindestens 10 cm Höhe am äußeren Eingange zum Hause, am sämtlichen Eingängen zum Vorstellungsraum und am Eintrittshalter ausdrücklich zu bezeichnen. In „Jugendvorstellungen“ dürfen nur solche Filme vorgeführt werden, die vom Polizeiamt ausdrücklich für Jugendvorstellungen genehmigt worden sind. Die nicht für die Jugend bestimmten Lichtbildvorführungen sind als „Vorstellungen für Erwachsene“ in der oben vorgeschriebenen Weise anzukündigen. Alle anderen Bezeichnungen, insbesondere „Für Erwachsene“, „Für Kinder verboten“ und dergl., die den Anschein zweideutiger Darbietungen erwecken und als Lockmittel dienen sollen, sind verboten. Sowohl bei den „Vorstellungen für Erwachsene“

als auch bei den „Jugendvorstellungen“ ist ihr Beginn und Ende auf den Anschlägen bekannt zu machen, die Zeitangabe auch genau einzuhalten. In Jugendvorstellungen sind den Geschlechtern getrennte Sitzplätze zuzuwiesen. Sie sind spätestens abends 7 Uhr zu schließen. Es ist statthaft, zu den Jugendvorstellungen Erwachsene einzulassen und in den Vorstellungen für Erwachsene Filme vorzuführen, die für Jugendvorstellungen genehmigt sind. Verboten ist die Zulassung jugendlicher Personen zu den Vorstellungen für Erwachsene auch dann, wenn Filme für Jugendvorstellungen darin vorgeführt werden. Die Unterbrechung der Jugendvorstellungen durch Einschaltung von Filmen, die nur für Erwachsene genehmigt sind, ist auch dann unzulässig, wenn die Jugendlichen währenddessen entfernt werden. Der Unternehmer und seine Angestellten sind für die Befolgung der hier gegebenen Vorschriften verantwortlich. Zuwiderhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haftstrafe bis zu 14 Tagen geahndet werden. Im übrigen behält die Bekanntmachung der unterzeichneten Behörden vom 29. April 1907 über den Betrieb der Lichtspielhäuser fernerhin Gültigkeit. Leipzig, den 7. April 1916. Z. R. 90. R. 304. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

(Reichsgesetzblatt Seite 214) zu errichtenden Schiedsgerichte. Vom 30. März 1916. Nr. 5119. Bekanntmachung, betreffend Anwendung der Vertragsgerichts. Vom 30. März 1916. Nr. 5120. Bekanntmachung über die Verpflichtung zur Abgabe von Kartoffeln. Vom 31. März 1916. Leipzig, am 4. April 1916. Der Rat der Stadt Leipzig.

Die Verletzung der Pferdehaltung und das Steigen der Löhne haben eine Erhöhung der Gebühren für das dahmatische An- und Abrollen der Stadgüter auf den preuß. Bahnhöfen in Leipzig notwendig gemacht. Die bis auf Widerruf erhöhten Gebühren werden vom 10. d. M. ab erhoben. Nähere Auskunft erteilen die betr. Abteilungen. Leipzig, den 6. April 1916. P. 305. Der Vorstand des Kgl. Preuss. Eisenbahn-Verehrsamts.

**Konkursausrverkauf.**  
Die zum Konkurs E. Mebing, Leipzig, Num. 5, gehörenden Restbestände, bestehend aus: **Damen-, Tisch- und Kinderwäsche, seidenen und weißen Unterröcken, Spitzen, Stickereien usw.** werden werktäglich von früh 8 bis 7 Uhr abends zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft. Leipzig, den 18. März 1916. Z. R. 90. a7089. Max Toppmann, Konkursverwalter.

#### Sparkasse Gaußsch.

Gemeindeamt.  
Geschäftszeit 8-1 und 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr.  
**Tägliche Verzinsung mit 3 1/2 %.**  
Postfachkonto Leipzig, 14601.

#### Stadtparkasse Zwenkau.

Neues Rathaus. Z. 223  
Tägliche Verzinsung nach 3 1/2 %.  
Geschäftszeit 9-12 und 2-4, Sonnabends 8-1 Uhr.  
Kontrollmarken. Postfachkonto 8143. Schließfächer.

**Aus den übrigen Amtsblättern.**  
In das Güterregister ist eingetragen worden: Die Verwaltung und Räumung des Kaufmanns Johannes Ewald Volpi in L.-Sellenhausen an dem Vermögen seiner Ehefrau Emilie Eilke geb. Regenstein ist durch Ehevertrag vom 30. März abgeschlossen worden. Die Verwaltung und Räumung des Reisenden Ewald Bruno Willi Kerschmar in L.-Sittenitz an dem Vermögen seiner Ehefrau Elsa Camilla geb. Donath ist durch Ehevertrag vom 30. März abgeschlossen worden. Der Leibarbeiter Ludwig Fischer in L.-Coblenz hat das Recht seiner Ehefrau Karoline Verla geb. Maencke innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.

#### Recht und Gericht Königliches Landgericht

Leipzig, 7. April.  
Im aller Juchthäuser. Der 49jährige Lumpenhändler Friedrich Ray Bauer aus Coblenz war am 12. November nach Verbüßung einer zweijährigen Juchthausstrafe wieder nach Leipzig gekommen, wo er auch bald wieder sein altes Diebeshandwerk aufnahm. Am 28. Dezember fand er von einem Kleiberger, der unbenutzt auf der Straße stand, einen Wallen Kleiberger im Werte von 150 M und am 16. März von einem Expedienten ein Wallen Papier, dessen Wert nicht auf festgestellt werden konnte. Der Angeklagte, der wegen Eigentumsvergehens nicht weniger als vierzehnmal bestraft ist und schon 24 Jahre Juchthausstrafen abgesessen hat, wurde von der siebensten Strafammer des Landgerichts zu einem Jahr acht Monaten Juchthausstrafe und dreijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

wrb. Verlin, 7. April. (Drahtbericht.)

Antrene und Bilanzklärung. Im Prozeß gegen die früheren Direktoren des Preussischen Leibhauses, Elkan und Zweig, wegen Antrene, Bilanzklärung und Vergehens gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches hat die Strafammer das Urteil gefällt. Elkan erhielt vier Monate Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, Zweig sechs Monate Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe.

#### Sport und Spiel

**Fußballsport**  
Leipziger Spielgruppe. Die Spiele vom Sonntag brachten folgendes Ergebnis: A. To. Modau-A. To. Wahren 0:1. - Mädchen Sonntag sind folgende Spiele statt: A. To. Stöcker-A. To. Lindenau, Lorchstraße, 11 Uhr; A. To. Modau-Taublummen-A. To. Modau, 14 Uhr; A. To. Großschlocher-A. To. Coblenz, Großschlocher, 14 Uhr; A. To. Wahren-A. To. Lindenau, Mächern, 4 Uhr.

**Leichtathletik**  
Sportliche Übungen. Nachdem der Leipziger Sportauschuss in seiner letzten Sitzung beschlossen hatte, einen eigenen Sportlehrer zu verpflichten, hat er, wie wir erfahren, nunmehr in Herrn Sportlehrer Scharfe die geeignete Persönlichkeit für dieses verantwortungsvolle Amt gefunden. Herr Scharfe wird seine Lehrtätigkeit am Mittwoch, den 12. d. M., abends 7 1/2 Uhr, auf dem Sportplatz beginnen und an den folgenden Tagen auf den Plätzen der Fußballclubs Wacker, Arminia und Sportfreunde fortsetzen. In dieser Reihenfolge und an den gleichen Tagen werden sich die Übungen der Woche für Woche wiederholen. Die Teilnahme an den Übungen ist für die Mitglieder der Sportvereine unentgeltlich.

**Wassersport**  
Deutscher Kanu-Verband (Ostdeutscher). Am 14. Mai findet auf dem Kuessee bei Wahren eine Werbe- und Wettfahrt von Mitgliedern des Verbandes statt. Meldungen und Rennungen sind bis 7. Mai an E. Donat, Hainstraße 2, einzureichen. Das genaue Programm wird in Kürze bekanntgegeben.

#### Kirchliche Nachrichten.

**Coffesdienste und kirchliche Handlungen am Sonntag Judica.**  
Abkürzungen: Tr. = Predigt, B. = Gebete, A. = Abendmahl, U. = Uch, R. = Kindergottesdienst, L. = Losen.  
**St. Thomas:** 9 U. Konfirmation, Past. Dr. Schröder. Radher B. u. A. 1 U. Konfirmation, Past. Dr. Krömer. Radher B. u. A. 4 U. Konfirmation (für Pfl. Schumann), Past. Otto Krömer. Radher B. u. A. Donnerstag 9 U. Bibelst., Hofstr. 14. Sonnabend 2 U. (nach der Motette) Beicht. Past. Dr. Krömer. - **St. Nikolai:** 9 U. Konfirmation, Past. Planig. Radher B. u. A. für die Konfirmierten und deren Angehörige. 1 U. Kirchenaußen. 3 U. Konfirmation, Pastor Schuch. Radher B. u. A. für die Konfirmierten und deren Angehörige. Mittwoch 11 U. B. u. A. Past. Schuch. 3 U. Prüfung der Kandidaten, def. 6 U. Passionsandacht unter Mitwirk. der Thomaner.

**Post. Elßner.** Donnerstag 8 U. Bibelst., Post. Elßner. Hausdorfer-Verband. - **St. Matthäi:** 10 U. Konfirmation (Anaben), Pastor Pechel. Radher B. u. A. 4 U. Konfirmation, Past. Fröhlich. Radher B. u. A. Mittwoch 9 U. Kriegsbild. mit anshl. A. u. A. - **St. Kaiser.** Donnerstag 9 U. Prüfung der Konfirmanten, Post. Pechel. Freitag 4 U. und 9 U. Prüfung der Konfirmanten im Gemeindehaus, Leßnigstr. 5a, Pf. D. Kaiser. - **St. Veit:** 10 U. Konfirmation, Past. E. Richter. Radher B. u. A. 12 U. Konfirmation, Past. Dehne. Radher B. u. A. 3 U. Konfirmation, Past. Ehardt. Radher B. u. A. Mittwoch 8 U. Wochenkommunion in der Stadthalle, Post. Dehne. 8 U. Kriegsbild. in der Kirche, 9 U. Gemeindefestabend im Gemeindehaus, Donnerstag 8 U. Kriegsbild. im Wollschhaus, Carolinenstr. 10. - **Lutherkirche:** 9 U. Konfirmation, Past. Jeroth. Radher B. u. A. Der Agd. fällt aus. 6 U. Prüfung der Konfirmanten, Pf. D. Jerothias. Radher B. u. A. 9 U. Westliche Musikführung. Montag 8 U. Kriegsbild. im Gemeindehaus, Mittwoch 9 U. Kriegsbild. mit Passionsbetragung im Gemeindehaus, Post. Jeroth. Donnerstag 10 U. Wochenkommunion, Past. Jeroth. 9 U. Kriegsbild. mit Passionsandacht in der Lutherkirche, Pf. D. Jerothias. - **St. Andreas und Bethlehems-Gemeinde:** 8 U. Konfirmation, Past. Johs. Richter. Radher B. u. A. 11 U. Konfirmation, Past. Martin. Radher B. u. A. 12 U. Konfirmation, Pf. E. Leidgraber. Radher B. u. A. 4 U. Konfirmation, Past. Johs. Schmidt. Radher B. u. A. Mittwoch 9 U. Kriegsbild. mit anshl. A. u. A., Post. Johs. Schmidt. Donnerstag 9 U. A. u. A., Pf. E. Leidgraber. Freitag 9 U. Bibelst. Pf. Dr. Heißler. - **St. Johannes:** 9 U. A. u. A., Pf. D. Küling. 10 U. Tr. def. Gornmühl. 12 U. Agd. Pf. D. Küling. 12 U. Agd. in der Höheren Bürgerschule, Platzstr. 12. 12 U. Prüfung der Konfirmanten, Pf. Dr. Abner. 10 U. Prüfung der Konfirmanten, Pf. D. Küling. 6 U. Post. Köhler. Radher B. u. A. Kirchenmusik. Mittwoch 6 U. Bibelst. in der St. Johs. Kapelle, Hospitalstraße 25, Pastor Dr. Abner. Donnerstag 9 U. Kriegsbild. mit B. u. A., Pastor Dr. Abner. - **St. Pauli:** 10 U. Prof. D. Post. Kirchenmusik. - **Reformierte Kirche:** 10 U. Pfarrer D. Scheibe. Einsegnung der Mädchen. - **Michaeliskirche:** 9 U. Konfirmation, Past. Weidert. Radher B. u. A. 6 U. Prüfung der Konfirmanten, Pf. Scherff. Montag 9 U. „Offener Abend“ im Pfarrhaus, Post. Weidert. Mittwoch 9 U. Kriegsbild. mit B. u. A., Pfarrer Scherff. - **St. Markus:** 9 U. B. u. A., Post. Krebs. 9 U. Konfirmation, Pastor Ely. Dr. Markgraf. 12 U. Agd. im Vereinshaus, Predigtamtshaus. 8 U. Konfirmation (Anaben), Pf. Müller. Dienstag 8 U. Konfirmation (Mädchen), Past. Volgi. Mittwoch 8 U. Konfirmation. - **Post. Krebs.** Donnerstag 8 U. Post. Ely. Dr. Markgraf (Passionsb.). - **St. Trinitatis (L.-Anger-Croitenberg):** 8 U. Konfirmation, Pfarrer Reinhardt. 11 U. Konfirmation, Past. Sabine. Agd. fällt aus. 3 U. Taufg. 6 U. A.-Feier für die an E. Konfirmierten und deren Angehörige, Past. Sabine. Freitag 9 U. Kriegsbild., Pf. Reinhardt. Radher nach Bedarf A. - **L. Connewitz:** 10 U. Pastor Kunad. 12 U. Agd., Pf. Kanitz. 3 U. Konfirmation (Anaben), Past. Kunad. 10 U. Konfirmation (Mädchen), Past. Kanitz. def. 6 U. (Anaben), def. Mittwoch 8 U. Kriegsbild. mit anshl. B. u. A., Past. Kunad. - **Friedenskirche (L.-Coblenz):** 9 U. und 11 U. Konfirmation, Pastor Hofmann. Motette. 12 U. und 13 U. Prüfungen der Anaben, def. gleiches am 4. U. und 10 U. der Mädchen, im Evangel. Gemeindehaus Pf. Ely. Krüger. 3 U. Prüfung der Anaben und Mädchen in der Kirche Post. Rosenthal. 6 U. B. u. A. für die Konfirmierten und deren Angehörige, Past. Hofmann. Mittwoch 8 U. Kriegsbild. mit anshl. B. u. A. für die Konfirmierten und deren Angehörige, Past. Hofmann. - **Kirche zu E.-Schölla-Roch.** Bestall der 4. höheren Bürgerschule (Angeh. Hallische Str. 80): 9 U. Konfirmation der Anaben Pf. Herz. Kirchenmusik. 11 U. Konfirmation (Anaben), Past. Strauß. Kirchenmusik. 4 U. Konfirmation (Mädchen), Past. Strauß. def. gleiches 6 U. (Mädchen) Pf. Herz. Donnerstag 3 U. T. Pf. Herz. - **Evangel. Garnison-Gemeinde:** 9 U. Militärgd. in der Turnhalle, Halberstädter Straße, für Erl.-Bat. Reg.-Inf.-Regt. 107. Disziplinarsparrer Krömer. 11 U. Lajorettd. im Bestall des Referendarets I. Lajorettd. Kapellmeister. 4 U. Konfirmation (Anaben) im Bestall des Referendarets II. Militäroberpf. Birbaum. Dienstag 5 U. und 6 U. Gd. in Scherrenkassen des Artilleriepostlagerets. Mittwoch 6 U. Gd. in Scherrenkassen des Referendarets I. C. I. C. II. Sonnabend 5 U. und 6 U. Konfirmation im Ref.-Laz. I. C. II. Militäroberpf. Birbaum. - **Lobkirche (L.-Klein-Schöcher):** 9 U. Konfirmation, Past. Schmidt. Radher B. u. A. 12 U. T. Pf. Eble. 10 U. Konfirmation, Past. Köhler. Radher B. u. A. 6 U. Post. Junge. Radher B. u. A. Freitag 7 U. Kriegsbild.

best. mit anshl. A. Post. Köhler. - **Nathanaelkirche (L.-Lindenau)** 9 U. Konfirmation, Past. Piffel. Gorgefang. 11 U. Konfirmation, Past. Köhler. Gorgefang. 3 U. Konfirmation (Mädchen), Past. Heintze. 6 U. Konfirmation (Anaben), Past. Heintze. 8 U. Kirchenkonzert der Kirchengesangsvereine. Mittwoch 8 U. Kriegsbild. mit anshl. A. u. A. - **Philippuskirche (L.-Lindenau):** 9 U. Konfirmation (Anaben), Vikar Dr. Köhler. Radher B. u. A. für die Konfirmierten und deren Angehörige. Motette. 11 U. Konfirmation (Mädchen des 1. Bezirks) Vik. Dr. Köhler. Radher B. u. A. für die Konfirmierten und deren Angehörige. Motette. 2 U. A. u. A. für die Konfirmierten und deren Angehörige. Motette. 9 U. Taufg. Past. Dr. Candert. Der Abendg. fällt aus. Dienstag 9 U. „Offener Abend“. Freitag 8 U. Kriegsbild. Vik. Dr. Köhler. - **Christuskirche (L.-Coblenz):** 9 U. Konfirmation (Anaben) mit anshl. A. u. A. Agd. fällt aus. 2 U. Konfirmation (Anaben) mit anshl. A. u. A. Mittwoch 9 U. Kriegsbild. - **Kirche zu E.-Lößnitz:** 9 U. Pastor Eger. 11 U. Agd. def. 6 U. Konfirmation (Mädchen) def. Donnerstag 8 U. Kriegsbild. mit anshl. A. u. A. - **Kirche zu E.-Lößnitz:** 9 U. Konfirmation (Anaben), Past. Uhlmann. 4 U. Prüfung der Konfirmanten, Pf. Lorenz. Mittwoch 9 U. Kriegsbild. mit B. u. A., Past. Uhlmann. - **Heilig-Geist-Kirche (L.-Neustadt-Neuschönefeld):** 8 U. Konfirmation (Anaben des 2. Bezirks) Past. Heintze. Radher B. u. A. Kirchenmusik. 11 U. Konfirmation (Anaben des 1. Bezirks) Pf. Ludwig. Radher B. u. A. Kirchenmusik. 2 U. Taufg. Past. Richter. 8 U. Konfirmation (Anaben des 2. Bezirks) Past. Richter. Radher B. u. A. Kirchenmusik. Mittwoch 9 U. Passionskriegsbild. Past. Richter. - **Kirche zu E.-Lößnitz:** 8 U. Konfirmation, Pf. Wermann. Radher B. u. A. 11 U. Konfirmation, Past. Riefel. Radher B. u. A. 3 U. Konfirmation, Pf. Wermann. Radher B. u. A. Mittwoch 8 U. Passionsb. mit anshl. A. u. A. Pastor Riefel. - **Bethanienkirche (L.-Coblenz):** 10 U. Pf. Flor. 12 U. Agd. für Anaben Past. Sattner. 10 U. T. 6 U. Post. Schröder. Mittwoch 8 U. Kriegsbild., Pf. Flor. - **St. Lukas (L.-Volkmarer):** 9 U. Konfirmation der Anaben und Mädchen, Pf. Dr. Heintze. Kirchenmusik. 2 U. Taufg. 6 U. B. u. A. der Konfirmierten und ihrer Angehörigen Pf. Dr. Heintze. Mittwoch 8 U. Kriegsbild. - **Evangelische Kirche (L.-Coblenz):** 8 U. und 11 U. Konfirmation, Past. Heintze. Mittwoch 8 U. Kriegsbild. - **Marienkirche (L.-Stöcker):** 8 U. B. u. A. für Erwachsene. 9 U. Konfirmation der Anabenabteilung Hilfspastor König. Radher B. u. A. 11 U. B. u. A. für Erwachsene. 12 U. Konfirmation der Anabenabteilung Pf. Heintze. Radher B. u. A. 3 U. B. u. A. für Erwachsene. 3 U. Konfirmation der Anabenabteilung Past. Ely. Driegel. 10 U. Familienabend im „Eisenpark“. Dienstag 9 U. Kriegsbild. mit anshl. A. u. A. Past. Heintze. - **St. Marien (L.-Thonberg):** 9 U. Konfirmation der Anaben Past. Kunze. Motette. 11 U. Konfirmation der Anaben Vik. Scherff. Motette. Der Agd. fällt aus. 2 U. Taufg. Dienstag 9 U. Bibelst. im Salomonst. Past. Kunze. Mittwoch 9 U. Kriegsbild. im Bethsal der Kirche Vik. Scherff. Donnerstag 9 U. Prüfung der Konfirmanten (Mädchen), Past. Kunze. - **Diakonenkirche (L.-Lindenau):** 10 U. Pf. Schneidemann. - **Gebührenkirche (L.-Schönefeld):** 9 U. Predigtamtshaus. Lange. Radher B. u. A. Pf. Berger. 11 U. Agd. def. 3 U. T. 6 U. Kriegsbild. mit Abendmahlfeier. Past. Bodmann. - **L. Modau:** 9 U. Post. Köhler. 11 Agd. def. Mittwoch 8 U. Kriegsbild. mit B. u. A., Pastor Köhler. - **L. Probstheide:** 10 U. Konfirmation, anshl. B. u. A., Past. Dr. Faber. 6 U. Konfirmation, Pf. Rosenthal. - **Heilighauskirche (L.-Coblenz):** 10 U. Pf. Rosenthal. - **Altein-Neuborf:** 3 U. Konfirmation, Pf. Rosenthal. - **Hilghausen:** Abends 6 U. Predigt. - **Zwickelhausen:** Vorm. 9 U. Predigt. - **Wassersdorf:** 10 U. Hauptgottesdienst. 11 U. Agd. (beide Abteil.). 6 U. Konfirmation. - **St. Pauli (L.-Coblenz):** 9 U. Passionsandacht. Radher B. u. A. - **Großschlocher-Windorf:** 9 U. Konfirmation (Anaben), Past. Trautwald. Radher B. u. A. für die Konfirmierten und deren Angehörige. 3 U. T. Die Kriegsbild. fällt in dieser Woche aus. - **Mackleeberg:** 9 U. Konfirmation der Konfirm. L.-Dellh. Pf. Schlöthgen. Radher B. u. A. für die Konfirmierten und deren Angehörige. Sonntag 8 U. Kriegsbild., Pf. Schlöthgen. - **St. Elisabeth (L.-Coblenz):** Mittwoch 8 U. und 11 U. Konfirmation (A.), Past. Nagamin. 11 U. Konfirmation (Mädchen), Past. Straube. Abends 6 U. Prüfung der Konfirmanten (A.), Past. Straube. 10 U. Konfirmation (Mädchen) im Alten Caafhof. Montag abends 7 U. Konfirmation (Mädchen), Pf. Dr. Schneidemann. Dienstag 9 U. Kriegsbild. - **Schöna:** 9 U. Lesegottesdienst. Donnerstag 8 U. Kreisb. - **Wahren:** 10 U. Konfirmation mit Abendmahlfeier (Anaben). D. Pastor Planert. 2 U. Konfirmation (Mädchen), Pf. D. Planert. Mittwoch 8 U. Kriegsbild. mit Abendmahlfeier, Pf. D. Planert.



Kunst • Wissenschaft • Leben

Die Zukunft unserer Völker beruht auf einem Gemeingefühl unserer Väter und Freiherren. Jacob Grimm.

Berliner Brief

Von Werner v. d. Schulenburg

Es ist Frühlings geworden. Nicht nur nach dem Kalender, denn der könnte verdrückt sein. Aber das "Marmara-Meer", die Stein- und Statuensammlung vor dem Brandenburger Tor wird abgewaschen. Sie könnte ja sonst eine entzückende, silberige Patina bekommen, wie sie in verschwiegenen deutschen Schloßparks die Rokoko-Götter bekommen haben, denen Glieder und Goldregen über die Schultern rieseln und die den Frühlingsvögeln keinen Schrecken mehr einjagen. In der Marmorperiode eines längst vergessenen Serenissimus nisten ein paar Drosseln, und sie zeigten keine Hochachtung vor dem einst so hochverehrten Landesvaters marmornem Haarputz. Solche Zustände dürfen natürlich vor dem Brandenburger Tor nicht eintreten. Es ist Frühlings. Also weg mit der Patina.

Gottlob, nicht überall denkt man so modern-fantastisch. Die jetzt so oft genannte marmorne Göttin, die in einem Seifenkabinett des alten Museums vorläufig noch den Augen der Allgemeinheit entzogen ist, wird von den Jähresten, die die Gelehrten in den großen Wandaltären des Kultbildes entdeckt haben, nicht befreit werden. Diese Reste sind eine wissenschaftliche Kostbarkeit; sie werden ein Anhaltspunkt für das Alter dieser Figur sein, wenn erst einmal der Kampf über dieses Götterbild aus dem fünften Jahrhundert in der ganzen wissenschaftlichen Welt entbrannt ist, in einer Zeit, wo die Wissenschaft des Späters wieder Archäologie, aber keine Pionierkunst mehr ist. Die Göttin wird es abwarten können. Sie hat so vieles abgewartet. Sie ist von Italien nach Paris gereist, ist dort noch während des Krieges von der wissenschaftlich-künstlerischen Welt bewundert worden, hat die noch immer schönen Augen der alten Kaiserin Eugenie auf sich ruhen lassen, und ist dann über die deutsche Grenze gekommen, nachdem der Direktor der französischen Sammlung pathetisch ausgerufen hatte: "Wir haben die Venus von Milo, die Nike von Samothrake; wenn wir diese Göttin noch erwerben, dann besitzt der Louvre ein Kleeblatt von Antiken, wie es schöner in der Welt nicht zu denken ist." Und alle die Herren mit den Knebelbärten und den dünnen Seinen — les vieux marchands sagt man in Paris — haben die Göttin an und nickten Beifall. Möglicherweise haben diese ungezogenen Pariser Blinde die Göttin zur Auswanderung bemogen; im tieferen Sinne jedenfalls. Denn diese Göttin gehört nicht nach Paris. Sie ist zu herb, zu streng, zu fern. Sie ist im Pariser Sinn ein "barbarisches" Kunstwerk, weil ihr jeder Reiz Watteaus fehlt, jede Charme Bouchers, jeder Frühlingshauch der Gärten von Chantilly, wo die roten Geranien blühen und die Luft süßlich vom Hauch des Thymian. Sie hat auch nichts von der Süßigkeit der Dame von Neos. Dieses Götterbild ist klar und stolz, wie ein Oletscher. Es ist meine Pflicht, zu schirmen und zu rächen", sagt ihr Antikler. Wir wollen uns freuen, daß es der Reichshauptstadt verbleibt. Die Barbarengöttin den Barbaren.

Frei: mit den Barbaren in Gänjesäßen ist auch oft genug bei uns Mißbrauch getrieben. Bestimmt in Berlin. Schweigen wir von den Sünden der Theater, diesem "Immer feste drauf!" und ähnlichen Schwelgereien, die denen, die draußen um ihr und des Staates Dasein gekämpft haben, die Wut in die Stirn freiben müssen. Schweigen wir davon, daß für einen Kleistklub in großem Stil keine Bühne zu haben ist. Wo ist die erschwerte Aufführung des "Somburg", wo die "Hermannschlacht"? Die Gelegenheitsbrocken, die man uns hinwirft, machen diesen Mangel noch fühlbarer. Wenn monatlang zwei Theater für Strindberg Platz haben, dann sollte sich auch eine Bühne finden, die Kleist, Grabbe, Grillparzer und Heibel mit demselben Ernst predigt.

Man soll Frauenbücher besonders schön binden lassen, das hält die Leute von der Lektüre ab", pflegte der Baron von Stofsch, ein geborener Kalligraph, zeitgenössisch Friedrich Wilhelms des Ersten und Augusts des Starken, zu sagen, wenn er in Rom seine großen Kunstauktionen veranstaltete. Jene Auktionen, die ein gesellschaftliches Ereignis waren, zu denen Gelehrte und Künstler in hellen Häusern erschienen, waren im Laufe der Zeit vergessen; nicht mehr in seinen Oblechtzimmern, sondern in kahlen Sälen pflegte man die Auktionen wertvoller Bücher und Kunstgegenstände zu veranstalten: auch eine Ertrungenschaft des mechanischen Zeitalters. Nun hat in Berlin der Inhaber des Antiquariats Paul Graupe, als er die Sammlung des Dante-Forschers Jozzmann versteigerte, mit diesem Brauch abgebrochen. Er hat die Auktion zu einer Art von künstlerischer Konferenz gemacht, die in den vornehmen Räumen des Antiquariats stattfand. Der Inhaber des Hauses, der — ein

lustiges Spiel des Zufalls — mit dem obengenannten Baron von Stofsch eine merkwürdige Ähnlichkeit hat, leitete die Auktion fast freundschaftlich; er macht Zwischenbemerkungen. Aber das ist ja viel zu teuer! und lächelte zufrieden, wenn einer der Anwesenden einen besonders glücklichen Kauf machte. Viel Schönes wurde dort zwischen Blumensträußen und alten Büchern versteigert: ein fast vollständiger Merlan, ein Exemplar der ersten Ausgabe von Anette Droste-Hülshoff's Gedichten; eine Erstausgabe des Briefes eines Berliner an einen Pariser Akademiker, von Friedrich dem Großen und kostbare alte genealogische Kalender, die die königliche Bibliothek erwarb. Die Preise schwankten; oft wurde in liebenswürdiger Lässigkeit eine Kostbarkeit weit unter dem Preise weggegeben; meist aber zahlte man sehr hohe Summen für die allerdings mustergetragenen Exemplare. — Deutschland ist wirklich noch nicht am Ende seiner Kräfte.

Es ist Frühlings. Vor Verdun und im Osten donnern die Geschosse, und Deutschland kämpft. Es kämpft aber nicht nur für sein Bestehen. Es kämpft weiter für seine geistige Entwicklung. Das ist das Prachtvolle: diesen Kampf hat der Krieg nicht unterbrochen; Künste und Wissenschaften blühen weiter. Es ist Frühlings.

Klavierabend von Télémaque Lambrino

Zum vierten Male in diesem Kriegswinter hatte Herr Lambrino die Freunde seiner Kunst nach dem Kaufhausaal geladen. Auf einen Veetboden, Schumann- und Lisztabend ließ er gestern einen Chopinabend folgen. Er war sich gewiß der Größe dieser Aufgaben wie der Schwierigkeiten ihrer Lösungen in vollem Maße bewußt. Daß er es dennoch wagte, diese vier Abende zu veranstalten, zeugt von seiner hohen Einschätzung seines künstlerischen Könnens. Und daß er sich darin nicht getäuscht, bewies die Art und Weise, wie er sich mit den einzelnen Werken abzufinden wußte, wiewohl noch nicht alle berechtigten Wünsche restlos erfüllt wurden. Auch gestern wollte es ihm, bei allem Schönen, was geboten wurde, trotz redlichen Bemühens und vollster Ausnützung seiner hohen künstlerischen Fähigkeiten nicht gelingen, die letzten Schönheiten und geheimsten und tiefsten Gedanken der B- und G-Moll-Sonate zu enthüllen. Sehr fein und mit viel Liebe und Empfinden ward die melodische Linie nachgezeichnet. Bei einigen im Ausdruck gesteigerten Stellen ließ er sich jedoch von seinem überschäumenden Temperamente fortreißen, spielte mit gar zuviel Kraft, bediente sich auch im Uebermaß der Pedalfestigkeit. Im übrigen aber ward mit schönem Erfolg auf plastische Gestaltung, Klarheit und Lebendigkeit des Vortrags gehalten. Mit viel Innigkeit erklang das G-Dur-Rokurmo Op. 37 Nr. 2. Wahre Meisterleistungen in technisch-klanglicher Beziehung bot der am gestrigen Abend herzlich gefeierte Künstler mit der Wiedergabe einer Reihe Etüden, denen sich in ebenso sein abschattierter wie empfindungsreicher Ausführung die Vercesse Op. 57 angeschlossen. An den vier Abenden hat Herr Lambrino zur Genüge bewiesen, daß es ihm eine ernste Sache um die Kunst ist, der zu dienen er sich als einer ihrer berufenen Jünger zur Lebensaufgabe gestellt hat. Curt Hermann.

Konzert in der Thomaskirche

Schon auf stolzen Firne glüht des Morgens Glanz, und um betne Stirne schlingt sich grün der Kranz! So klang es aus Wohlgenut's Harmonas gellern abend in der Thomaskirche, in der aus Anlaß des Jubiläumstages des Händelgeburtstages der Leipziger Männerchor in einem Jubiläumskonzert dem Helden einen Kranz aus Liedern schloß. Mit Bachs erstem Vorspiel in G-Moll leitete der treffliche Organist Max Fetz den Abend ein. Fräulein Lottie Mäder bot mit ihrem angenehmen sympathischen Organ und mit vorzüglichster Technik Wohlgenut's "Dem Kaiser", dessen wetteifernde Stimmführung zwischen Sopran- und Chor zu vorzüglicher Wirkung kam. In August Klug's "Erinne, mein Herz, ein feines Lied" lag treffliche Begleitung, vielleicht hätte eine den großen Raum ergiebiger füllende Stimme dem wichtigen Text noch etwas mehr abgewonnen. Der Männerchor leitete seine Darbietungen mit dem ersten Male gelungenen Lobes den Herren" von Othegaden ein. Das kanonartig aufgebaute Werk kam voll Kraft und tiefer Wärme zum Vortrag. Gleichfalls zum ersten Male gelungen wurde der Chor "Schwingt euch auf, Posaunenchor", von F. Rosenheim, dessen stark orchestrale Fassung ein wenig nach Erfekten behalt, die der Schlichtheit des Textes nicht entsprechen; die Wiedergabe durch den Chor war glänzend. Unergründliches Lob verdient der Orchesterchor Leipziger Post- und Telegraphenbeamten, der unter Leitung von A. Dreißer mit der Einleitung zu Reinecks "König Manfred" und besonders mit dem Anbante aus Schuberts G-Moll-Sonate zwei Glanzstücke bot. Im Rahmen des Konzertes hielt Archidiakon Dr. Köhler eine Ansprache, der er das Propheetenwort zugrunde legte: "Die auf den Herrn barren, kriegen neue Kraft." g. p.

Städtische Theater. In der für Mittwoch, den 12. April, im Neuen Theater angelegten Neueinstudierung von Carl Maria von Weber's komischer Oper "Die drei Pintos" (unter Jagrundenlegung des gleichnamigen Lustspiels von Th. Sell, der hinterlassenen Entwürfe und aus-

gewählter Manuskripte des Komponisten, aufgeführt: der dramatische Teil von Carl von Weber, der musikalische von Gustav Mahler) sind die Partien wie folgt besetzt: Don Pantaleone — Ernst Wächter; Don Gomez — Walter Elshner; Donna Clarissa — Luise Modes-Wolf; Laura — Elise Schulz-Dornburg; Don Gaston Viratos — Hans Lihmann; Don Pinto de Seneca — Hans Müller; Der Wirt der Dorfschenke zu Penaranda — Emil Herneeling; Inez — Luise Oldrich; Ambrosio — Ernst Poljan; Ein Student — Heinrich Scholz; Der Haushofmeister Don Pantaleone — Wilhelm Schumm; Bühnenleitung: Spielleiter Georg Marion; musikalische Leitung: Kapellmeister Bernhard Porst. — Die musikalische Leitung der heute abend im Neuen Theater stattfindenden Aufführung von "Rigoletto" hat Operndirektor Otto Lohje.

Der Jahresbericht der Städtischen Theater

Von den Städtischen Theatern ging uns der Bericht über das Betriebsjahr 1915 zu. Er zeigt, wie trotz des Krieges regiam künstlerisch gearbeitet wurde. Im Schauspiel haben sich die von der Regie durch den Intendanten getragenen Erstaufführungen von Jbrens "Brand", Strindbergs "Gespenstersonate" und Hofmannsthal's "Jedermann", sowie die Neueinstudierung von Hauptmann's "Michael Kramer" als Ereignisse von stärkster Eindringlichkeit heraus. Im übrigen gab es eine Uraufführung "Die Liebesinsel", Lustspiel von August Reichardt, ferner an Erstaufführungen "Der Strom" von Max Halbe, "Schirin und Gertraude" von Ernst Hardt, "Der große und der kleine Klaus" von Gustaf Geijer, "Die Schöne vom Strand" von Blumenthal und Kadelburg, Musik von V. Holländer, "Der Wogen des Odyseus" von Gerhart Hauptmann, "Kölnisches Geist" von Georg Hirschfeld, "Benignens Erlebnis" von C. v. Keyserlingh, "Die selige Erzeleuz" von R. Presber und L. W. Stein, "Die große Pause" von O. Blumenthal und M. Bernstein, "Die Lokalbahn" von Ludwig Thoma, "Die Medaille" von Ludwig Thoma, "Komodie der Worte" von Arthur Schnitzler, "Das böse Prinzeßchen" von Gabriele Reuter. Ihnen schlossen sich zahlreiche Neueinstudierungen an. Der Spielplan der Oper setzte sich aus 59, jener der Operette aus 25 Werken zusammen, denen sich noch 6 selbständige Tanaufführungen zugesellen. Leider hat die Oper im Betriebsjahr 1915 keine einzige Erstaufführung zu verzeichnen. Von älteren Namen hingegen sind zu nennen Mozart ("Così fan tutte" und "Figaros Hochzeit"), Weber ("Freischütz"), Meyerbeer ("Hugenotten") und Verdi ("Traviata" und "Maskenball"). In Neueinstudierung erschienen ferner Klengs "Evangelium", Cornelius' "Barbier von Bagdad", d'Alber's "Abreise", Goeth's "Widerspenstige" und Strauß' "Feuertot". In Opernbesetzung fand Sapp's "Boccaccio" viel Anklang. Die Operette brachte sechs Erstaufführungen ausschließlich deutscher Operetten, von Goethe ("Der liebe Papi"), Ascher ("Wolfschäferin Leni"), Offenheimer ("Der arme Millionär"), Granchs "Häufig" ("Auf Befehl der Kaiserin"), Lehar ("Endlich allein") und Kollo ("Der Jarbaron"). In neuer Inszenierung abie Goldmarks "Räuberin von Saba" auf's neue starke Anziehungskraft aus. Bayers "Puppenfee" und Wiener Walzer, Goldbergs "Vergeltmetracht", sowie drei Tansstücke Emma Ordonas ("Scherso mit Musik" von Sibellus, Orieq und Chopin, "Liebesplanke" — Mozart, und "Sirenenzauber" — Waldteufel) wurden wohl aufgenommen.

Kleine Mitteilungen

"Die Glieberpuppe", die zweitägige Tragikomödie von Paul Schirmer, die bei ihrer Uraufführung am Neuen Theater in Frankfurt a. M. einen starken Erfolg erzielt hat, wurde durch Vermittlung der Vertikastelle des Verbandes Deutscher Bühnenchriftsteller in Berlin vom Deutschen Theater in Hannover, vom Schauspielhaus in München sowie vom Alberttheater in Dresden angenommen. Auf Anregung des Generalintendanten der Agl. Schauspiele zu Berlin, Ezz. Graf von Hohenhausen, hat der Direktorial-Ausschuß des Deutschen Bühnen-Vereins den ihm angegliederten Theatern aufs wärmste empfohlen, am Oster-Sonntag bzw. Oster-Montag ihre Bühnen in den Dienst des Roten Kreuzes zu stellen. Ein Teil der hierbei erzielten Einnahmen wird dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz für sein Hilfswerk der Verwundetenpflege zufallen. Der Kulturbund deutscher Gelehrter und Künstler hielt am 4. April in den Räumen der Kolonialbank zu Berlin eine Sitzung seiner Kunstkommission ab. Auf der Tagesordnung stand die Schaffung von Maßnahmen zur Verhütung unheimlicher Denkmäler und Wahrzeichen. Eine erstmalig große Zahl bildender Künstler und Kunstschaffender aller Parteidirktionen waren der Einladung des Kulturbundes zu gemeinsamer Arbeit gefolgt. Man beschloß, eine über ganz Deutschland verbreitete Organisation von Sachverständigenkollegien zu schaffen, die mit den Behörden und den sonst in Betracht kommenden Instanzen Fühlung nehmen sollen, um ihnen, wenn erforderlich, als Beratungsstelle bei der Aufstellung von Denkmälern zu dienen.

Der Brief

Roman von Sophie Höchsteiter.

War dieses Schweigen lange gewesen? Dieses sonderbare, wie in einem Kästel gefangene Schweigen, das zwischen ihm und der Tochter dieses alten, erinnerungsreichen Schlosses gelegen? Hermann Werthern hatte kein Zeitmaß dafür, denn es war ihm wie eine Last aufs Gemüt gefallen. — Der junge Graf trat wieder ein: schmal, bager, wie sein Vater, mit demselben diskreten, feinen, etwas dekadensten Familiengesicht. Ein farbloser Mann, mußte man denken, aber sicher ein Mann von unerfütterlicher Rechtschaffenheit, dem kein schweigernder Wunsch den Willen irrt — und der einer temperamentsvollen Frau wohl immer lieb bleiben konnte, aber gewiß nicht immer interessant. "Gott sei Dank — man braucht mich nicht mehr. Ich habe so gar kein Interesse für die Mission. Da müßte man wohl bei der Schutztruppe gewesen sein, um ein richtiges Urteil zu haben. Nicht wahr? Kolonialreisen ist zunächst kein Werk der Toleranz und der Milde. Ja — und nun gar hier, es geht alles so im kleinen. Entschuldigen Sie, Herr von Werthern, mein Vater und meine Frau werden bald wieder hier sein." Werthern fand kein Wort über die Mission. Er dachte gequält an die feine, die ihm schwieriger vorkam als jede andere, die es geben mochte. Der Graf und die Schwiegertochter kamen zurück. Die Gräfin war sehr heiter. "Der gute, alte Pfarrer! Ach Gott! Man meint, es handelte sich um Dinge, die sich noch diese Nacht erfüllen müßten. Und dabei war es nur, ob Papa irgendwann den Park zu einem Risikofest herbeigen will. Wäre es dir recht, Papa, wenn wir Herrn von Werthern nun ein wenig den Park zeigen? — Der Abend ist schön." Es gab sich, daß Hermann Werthern mit der Gräfin vorausging. Der junge Graf und seine Schwester folgten. Ueber dem Park lagen schon Schatten. Ein wenig verwildert, ein wenig traurig wirkte der schöne Besitz. Man merkte deutlich, es waren nicht die Mittel vorhanden, ihn gründlich zu pflegen.

"Sie müssen den Leich sehen", sagte die Gräfin und korrigierte sich lachend — "nun, Sie können ja nicht wissen, daß wir hier statt des alten Wassergrabens einen Ententümpel vorgefunden haben. Es war mein Erstes vorigen Herbst, daß ich den Sumpf ausheben ließ und die Sache wieder in Form bringen. Nun ist es ein schöner Wassergraben unter den Bäumen hin." "Sie standen vor dem Wassergraben, der dunkel und seltsam zwischen den Kastanien lag. Die anderen waren noch nicht zu sehen. Da wandte sich die Frau des jungen Grafen mit einem jäh veränderten Gesicht an Werthern: "Sie sind ein Freund von Wulff Karstlein?" Werthern hielt den wie befehlenden Blick der Gräfin ruhig aus. "Kein Freund — und doch irgendwie eingeweiht in seine Dinge." "Er ist diskret", sagte die Gräfin scharf besont. "Ja", antwortete Werthern in tiefer Ueberzeugung — und dachte: "Wäre er es nur ein bißchen weniger gemessen." "Kennen Sie den Namen hier nicht mehr?" "Werthern stand steif. Er fühlte sich aufs äußerste verwirrt. Das Gesicht der Gräfin war wieder freundlich-verbindlich. "Das Wasser hier ist schön. Sonst hat die Landschaft wenig Reiz. Spaziergänge macht man am besten in der Dämmerung. Es freut mich sehr, daß Sie sich um die alte Bibliothek kümmern. Ich werde Ihnen dabei helfen, das interessiert mich, die andern verstehen allzuwenig davon." Die andern kamen näher. Man war freundlich zu dem Graf. Der junge Graf, er möge doch gleich morgen seine Bibliothekforschungen beginnen. — Als Werthern wieder im Osthof der Brüdergemeinde sah, fühlte er erst deutlich, in welche erneute Schwierigkeiten er nun verkehrt war. Es bestand kein Zweifel: die beiden Damen hatten ihn sofort als einen Abgesandten Karstleins erkannt oder doch als jemand, der irgendeine Nachforschung machen sollte. Beide fühlten, er wisse von irgendeiner Beziehung. Beide wußten es aber nicht voneinander. Der Tod Karstleins war der Komteffe bekannt —

und nicht ihrer Schwägerin, mit der sie, wie zufällig bei Tisch erwöhnt worden, seit fast einem Jahre unter einem Dache lebte. Es bestand also keine Vertraulichkeit zwischen beiden. Sie wußten nichts voneinander aus früheren Zeiten. Die eine bat, daß man den Namen nicht mehr nenne, und hatte doch vor allen andern — wohl aus großer Klugheit — ein schlichtes Kennen sogar selbst erwöhnt. Die andere hatte geschwiegen, hatte die einzige Frage gestellt, ob er viel zu leiden gehabt. "In welche war die Volkshoff?" "Er dachte: an die Tochter des Hauses. Wenn er zu wählen gehabt, unbedingt an sie. Aber hatte dieses feine, Mille Mädchen in einer nahen Verührung mit einem in ganz Europa bekannten Lebemann gestanden? Doch wohl unmöglich. Und an jemand, der nur menschliche oder mitleidige Gefühle für ihn gehabt, würde da ein Mann wie Karstlein seine letzten Worte richten?" Und doch, es war auch dies denkbar. "Aber wenn er einen Mißgriff machte? Dann war die Frau des Bruders, die vielleicht nicht eine Unrechthare für Karstlein gewesen, ja, deren Beziehungen vielleicht in die Zeit ihrer Ehe fielen, bißgestellt." "Nun vielleicht gab der nächste Tag ein anderes Bild — oder? Ueber Nacht kommt Rat", dachte Werthern. Der nächste Vormittag brachte ihm den Höflichkeitsbesuch des jungen Grafen, der auch im Namen seines Vaters kam. Die Unterhaltung drehte sich um die Bibliothek. Hermann Werthern forderte den Wunsch, er möchte doch nur wirklich etwas von Wert dort finden. Seine unwahre Einführung in das Schloß fing an, ihn zu bedrücken. Während der Graf mit etwas monotoner und mader Stimme allerlei Alltägliches redete, suchte Werthern Gelegenheit, sich eine Meinung, einen Eindruck von ihm zu bilden. "Sie sind länger nicht mehr aktiv, Graf Woltersdorff?" "Ich stand immer nur bei der Reserve." "Und da warst die Reserve deiner blühenden Frau", dachte Werthern plötzlich. Dieser Mensch mit den wie erloschenen Zügen konnte nicht glücklich sein. In ihm sah man den geheimen Zug von Leid, den gestern Hermann Werthern bei den Damen so vermist hatte. (Fortsetzung in der Abend-Ausgabe.)



# Der Etatberatung dritter Tag

## Deutscher Reichstag

Von unserer Berliner Schriftleitung.

© Berlin, 7. April.

Mehr als sonst im Leben gilt vom deutschen Reichsparlament der Satz, daß die Tage zwar einander folgen, aber sich nicht gleichen. Bessern und vorgerstern wehte durch das Haus, nicht immer und nicht durchweg, aber doch zum Teil, der Atem dieser wichtigen, ereignisreichen Zeit. Heute geht es dafür anfangs gleichmäßig zu; fast so gleichmäßig, wie etwa in Friedenszeiten, wenn der Etat des Innern Reichstags zur Verhandlung steht. Man berät über den Heereshaushalt. Das ist im Kriege eine vorwiegend friedliche Sache. Die bürgerlichen Parteien haben, wie im Vorjahr, daraus verzichtet, hier grundsätzliche Betrachtungen vorzubringen, nicht weil man der Ansicht wäre, daß sich im einzelnen keinerlei Uebelstände vermerken ließen, nicht hier und da auch leicht noch Fehltritte vorkämen. Das wird bei einem so großen Organismus, der mit Hunderttausenden und Millionen dem Irrtum unterworfenen Menschen zu tun hat, nie möglich sein. Aber die Verwaltung hat in diesen Zeitläuften Größeres zu tun. Ihre erste Sorge muß darauf gerichtet sein, unsere Armee schlagfertig zu erhalten, daß sie diese Aufgabe erfüllt, in solcher Richtung fort und fort sich strebend bemüht, davon haben die Reichsboten erst heute vormittag noch bei einem Ausflug nach Döberitz zur Besichtigung unserer Flieger-Vorbereitungen sich zu überzeugen Gelegenheit gehabt.

So reden diesmal in der Generalpause nur zwei Herren von der äußersten Linken. Zuerst für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion Herr Davidsohn, der für seine Person der Mittelgruppe von Hoch angehört; hernach für die sozialdemokratische Arbeitergemeinschaft Dr. Cohn, der Erwählte von Nordhausen. Beide Herren sind im Felde gewesen. Herr Davidsohn ist sogar zweimal verwundet worden. Und beide erzählen von ihren zufälligen persönlichen Beobachtungen, wobei die Meinung zur Verallgemeinerung bei Herrn Cohn naturgemäß größer ist, als — so wird man ihm am Ende nennen dürfen — bei seinem Gegenüber. Der stellvertretende Kriegsminister Generalleutnant v. Wandel hat ohne weiteres die Zustimmung des Hauses, als er den Herren bedeutet, daß wir doch nun einmal nicht in geordneten Verhältnissen leben, und daß gelegentliche unliebsame Vorkommnisse, die in Wahrheit die Ausnahme darstellen, nicht einfach als Regel abgeschrieben werden dürften. Nachdrücklich weist er vor allem den Vorträgen zurück, daß im Kriege, in Schützengräben und Unterland, die Sozialdemokraten als Soldaten minderen Rechts behandelt werden könnten, und berichtigt, was sehr dankbar ist, die in der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft, dieser Gesellschaft zur Wahrnehmung der Interessen angeblich gekränkter Landesfeinde, lebenden Vorstellungen über die von uns internierten Engländer.

Damit war die Generalansprache vom Heereshaushalt beendet. Der zweite Teil des langen, bis in die siebente Abendstunde ausgedehnten Nachmittagsgehörtes dem Satyrspiel Liebknecht. Einem Satyrspiel freilich, von dem man nicht ohne Witterns reden kann. Auch hier gab es zwischen durch ruhige und würdige Episoden. In ihnen wurde der Etat des Reichsmilitärgeschäfts erledigt und dabei beschlossen, wofür sich, mit Ausnahme des äußersten Linken, Abgeordnete aller Parteien einlegten, beim Reichskanzler die Herabsetzung der Strafminima anzuregen. Auch der Rest des Etats, nur einmal durch einen Hammersprung unterbrochen, wurde so genehmigt, und zum Schluß der ganze Marinetat. Aber zu Anfang und zu Ende stand doch das derbe Possenspiel dieses für sein Tun und Reden vermutlich gar nicht mehr verantwortlichen Mannes. Es hat gar keinen Sinn — und man darf es vielleicht nicht einmal als Mann, der sich mitverantwortlich fühlt für die Geschicke des Vaterlandes — Einzelheiten des von ihm verübten Unfalls wiederzugeben. Kritiker, würdigen, widerlegen läßt sich das überhaupt nicht. Jedes Wort, das dieser Sohn des alten Liebknecht spricht, ist, zum mindesten objektiv, ein Landesverrat. Alles, was er anstellt, hat den Zweck, der im Deutschen Reich organisierten Volksgemeinschaft, in deren Mitte er nun einmal leidet, Schwierigkeiten zu schaffen. Zum Fenster hinaus gesprochen ist, was er sagt. Aber nicht in der Form, wie wir das alle wohl bisweilen tun, zu dem Fenster, vor dem die eigenen Volksgenossen stehen, sondern zu dem anderen, das dem feindlichen Auslande sich öffnet. Und wer das immer wieder und wieder mit ansehen muß, knirschend in Wut und Empörung, die auch in dem von Natur Langmütigen den Wunsch wecken, gegen den Tempelhänder einmal nach den Regeln der Straßenregulierung zu verfahren, der mag auf die Dauer die Frage nicht unterdrücken: Braucht der Reichstag, braucht das deutsche Volk sich das wirklich gefallen zu lassen?

Herr Paasche, der durchaus auf der Höhe der Situation stand, hat heute größeres Unheil verbüßt. Er war ein vortrefflicher Präsident, hatte die Geschäftsordnung im Kopfe und den Redner im Auge, und so ward Herrn Liebknecht, bevor er seinen ganzen Unrat abladen konnte, zweimal das Wort abgeschnitten. Aber immer wird das wohl kaum möglich sein. Die Geschäftsordnung hat der Reichstag sich eben unter anderen Verhältnissen gegeben. Sie ist für vernünftige Menschen geschaffen worden, nicht für den Desperado und Wahnmüßigen. Das Reichstagsmandat kann unmöglich ein Freibrief sein zu fortgesetzten Verbrechen wider die Gesamtheit. So wird Vernunft linsinn und Wohltat Plage.

Daß zu Beginn der heutigen Sitzung Ministerialdirektor Dr. Lewald die Erklärung abgab, die Novelle zum Vereinsgesetz werde noch in dieser Tagung dem Reichstag vorgelegt werden, war ein hoch erfreuliches Ereignis. Dieser schnellen und würdigen Antwort auf Herrn Scheidemanns gestrige Rede darf jeder Vaterlandsfreund sich freuen.

### 41. Öffentliche Sitzung

© Berlin, 7. April.

Am Tisch des Bundesrats von Wandel, Dr. Helfferich. Den Platz des Abg. Liebenbürger (Konf.) schmückt ein Blumenstrauß, da Abg. Liebenbürger heute sein 50jähriges Jubiläum feiert.

Präsident Dr. Koepf eröffnet die Sitzung 2 Uhr 15 Minuten.

### Die Gewerkschaften und das Vereinsgesetz

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt

#### Ministerialdirektor Lewald

folgende Erklärung ab: Meine Herren, gestatten Sie mir, daß ich vor Eintritt in die Tagesordnung eine kurze Erklärung abgebe. Der Abgeordnete Scheidemann hat in seiner gestrigen Rede Zweifel darin geäußert, ob die Jufage, die ich im Namen der verbündeten Regierungen am 18. November in bezug auf die rechtliche Stellung der Gewerkschaften im Reichsvereinsgesetz in diesem Hause abgegeben habe, erfüllt werden wird. Wäre der Herr Staatssekretär des Innern nicht durch eine Erkrankung von der gestrigen Sitzung ferngehalten gewesen, so würde er sofort dem Zweifel entgegengetreten sein. Ich bin ermächtigt zu erklären, daß die abgegebene Jufage baldigst erfüllt wird. (Bravo!) Wenn sich bei der Ausarbeitung des Gesetzes einzelne Schwierigkeiten herausgestellt haben, so ist das in der Materie begründet, die eine Reihe von Zentralbehörden berührt. Diese Schwierigkeiten haben eine Verzögerung der Erledigung des Stoffes herbeigeführt. Das berechtigt aber in keiner Weise, einen Gegensatz zwischen der Reichsleitung und der preußischen Regierung herzustellen. Die Angriffe weise ich mit derselben Entschiedenheit zurück, wie sie der Abgeordnete Scheidemann vorgebracht hat. Ein Gelegenheitswurf wird dem Hause noch in der gegenwärtigen Tagung zugehen. (Lebhafter Beifall. Liebknecht ruft: Wettelspapel — Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Wasserfmann (Natf.) fragt an:  
Am 16. April 1913 beschloß der Reichstag, den Herrn Reichskanzler um Vorlage einer Denkschrift über den Ausbau des Orientalischen Seminars zu einer Auslandshochschule zu ersuchen. Was ist seitdem in dieser Frage geschehen? Ist der Herr Reichskanzler bereit, behufs der Ermöglichung und Förderung des Studiums der Verhältnisse fremder Staaten, besonders des Orients, im Interesse unseres auswärtigen Dienstes, der Kolonisation und der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands die Ausgestaltung des Seminars für orientalische Fragen zu einer deutschen Auslandshochschule in die Wege zu leiten, oder ist eine anderweitige Regelung geplant, und welche?

Direktor im Auswärtigen Amt Dr. Matthies: Nach dem Beschluß des Reichstages vom 16. April 1913, betreffend Vorlage einer Denkschrift über den Ausbau des Orientalischen Seminars zu einer Auslandshochschule, ist das Auswärtige Amt mit den an der Frage interessierten Reichsressorts, sowie mit der königlichen preussischen Regierung für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten in einen eingehenden Meinungsaustausch eingetreten. Die Beteiligung des preussischen Kultusministeriums war erfolgt einmal, weil das Orientalische Seminar auf dem Etat dieses Ministeriums steht und die Kosten seines Unterhalts zur Hälfte von ihm getragen werden, dann aber, weil dieser Zentralbehörde bei einer Reihe von Fragen, die hierbei zur Lösung standen, das für die Prüfung und Entscheidung erforderliche Material nach Lage der Dinge zur Verfügung stand. Die Erörterungen haben bisher nicht zu Ende geführt werden können und sind insbesondere durch den Ausbruch des Krieges und die dadurch entstandenen Schwierigkeiten ungünstig beeinflußt und aufgehalten worden. Darüber, daß die Möglichkeit des Studiums des Auslandes und seiner Verhältnisse gefördert und erleichtert werden muß, besteht Uebereinstimmung. Diese Erkenntnis ist durch den Krieg und die mit ihm zutage getretenen Erscheinungen nur noch verstärkt worden. Die Wege, die zur Erreichung dieses Ziels am besten einzuschlagen sind, lassen sich noch nicht bestimmen, wenigstens nicht vollkommen läßt, daß mancherlei Gründe vorhanden sind, die dafür sprechen, die Lösung der Aufgabe in dem Ausbau der bereits bestehenden, in Betracht kommenden Einrichtungen, namentlich der Universitäten, Technischen Hochschulen und Handelshochschulen in den Einzelstaaten, sowie insbesondere des Orientalischen Seminars, zu suchen.

### Die Kornspirituszentrale und der Schnapsbrand

In einer zweiten Anfrage weist

Abg. Davidsohn (Soz.) darauf hin, daß der Kornspirituszentrale zu Düsseldorf 45 000 Tonnen Roggen zum Schnapsbrand überlassen worden sind. Nach einer Mitteilung der „Deutschen Tageszeitung“ sollen es nur 8000 Tonnen sein. Davidsohn fragt an, wieviel von den 45 000 Tonnen noch nicht verwertet sind.

Unterstaatssekretär Freiherr von Stein:

Im November 1915 hat die Kriegsgeldbestelle bereits einen Vertrag mit der Kornspirituszentrale abgeschlossen, nach dem dieser 45 000 Tonnen Roggen zur Verfügung gestellt werden sollten. Hieron waren Ende Februar 8000 Tonnen, Ende März 12 500 Tonnen abgefordert. Nachdem das Ergebnis der Bestandsaufnahme vom 16. November 1915 bekannt geworden war, hat die Kriegsgeldbestelle durch Unterhandlung mit der Kornspirituszentrale eine Abänderung des Vertrages dahin erzielt, daß statt 45 000 Tonnen im Jahre nur höchstens 20 000 Tonnen verwertet werden sollen. (Hört, hört!) Die vollständige Einstellung der Lieferungen war nicht möglich, weil den hiesigen in der Nähe der großen Städte befindlichen Molkereien dadurch das Futter entzogen und die Versorgung der Städte mit Milch gefährdet wurde.

### Der Heeresetat

Berichterstatter Abg. Hagola v. Wiederstein (Konf.): Unter dem frischen Eindruck dessen, was wir heute in Döberitz gesehen haben, möchte ich feststellen, daß wir glänzende Fortschritte im Flugzeugwesen, sowohl im technischen als auch in sonstigen Beziehungen, gemacht haben. (Beifall.) Wir sind vollkommen auf der Höhe. Ich möchte dem Kriegsminister dafür danken, daß er uns den Einblick in den Flugplatz gewährt hat. Ich möchte aber auch unseren tapferen, todesmühtigen Flugzeugführern und Piloten danken. (Beifall.) Besondere Verdienste für die Schlagfertigkeit des Heeres hat sich auch die deutsche Landwirtschafft erworben. (Beifall.) Dank ihrer Anpassungsfähigkeit werden wir durchhalten, auch wenn der Krieg noch Jahre dauert. Dem Kriegsminister gebührt für das feste Entgegenkommen gegenüber der Landwirtschaft Dank. (Beifall.)

Der Redner empfiehlt einige Entschlüsse des Ausschusses, die einen weiteren Umfang von Beförderungen von Personen des Landsturmes zu Offizieren empfehlen, die sich gegen die Errichtung von Bäckereien für Kriegs- und Zivilgefangene aussprechen, um das heimische Gewerbe zu schützen, und die schließlich verlangen, daß man das von der Heeresverwaltung für das Schuhmachergewerbe freigegebene Leder in geeigneter Weise von den Schuhmachereinnahmen zur Verfügung bringen läßt.

Abg. Davidsohn (Soz.): Ein mächtiger Bundesgenosse wäre eine freie Presse. Leider haben wir sie nicht. Die Zensur aber Briefe aus dem Felde wird mißbräuchlich ausgedehnt. Eine zeitweise verhängte Postzensur könnte sie erleben. In Köln hat man den Soldaten das Betreten einer Anzahl von Straßen und Promenaden in der Nähe des Rheines verboten. Der Fall des Professors Nikolai aus Berlin zeigt von der Notwendigkeit der Heeresverwaltung. Er wurde zum Gemeinen degradiert, weil er den Fahnenstab als Beweismittel nicht leisten wollte. Seine wissenschaftlichen Arbeiten mußte er der Militärbehörde vorlegen. Warum hat man eine so große Scheu vor einer wirklich durchgreifenden Zensur der Kriegsbesoldungsordnung? In Württemberg ist man mit Urlaubserleichterungen weit großzügiger als in Bayern. Die Landwirte dürfen nicht allein durch Urlaub begünstigt werden.

Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Arbeitergemeinschaft): Auch wir haben in Döberitz wertvolle Fortschritte beobachten können. Leider dient das alles nicht zum Aufbau, sondern zur Vernichtung der Kultur. Unsere Soldaten klagen über schlechte Ernährung, namentlich auch über die mangelhafte Zubereitung der Speisen. Sollte man nicht durch erfahrene Hausfrauen das Soldatessen kochen lassen können? Hoffentlich hat der Kriegsminister recht mit seiner Ansicht, daß die Mithandlungen nachgelassen haben. Wenn Belehrung nicht hilft, muß der Soldat ein Recht der Rotwehr haben. Daß die Kinder der in Deutschland internierten Engländer, die in Deutschland von deutschen Müttern als Deutsche geboren sind, von den deutschen Schulen ausgeschlossen und der Verwahrlosung preisgegeben werden, ist ein Schandstück und ein Denkmal der Barbarei der deutschen Kriegsführung (Unruhe; Präsident Dr. Koepf ruft den Redner zur Ordnung.) Mein Verehrtester gebietet mir, eine Barbarei da festzustellen, wo ich sie finde. (Präsident Dr. Koepf ruft den Redner abermals zur Ordnung.)

### Glückwunsch an Hindenburg.

Präsident Dr. Koepf: Meine Herren! Generalfeldmarschall von Hindenburg feiert heute sein 50. Dienstjubiläum. (Die Abgeordneten erheben sich von den Plätzen.) Wir alle freuen uns mit dem ganzen deutschen Volke dieses Tages. Ich bitte um die Erlaubnis, dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg im Namen des Reichstages unsere herzlichsten Glückwünsche aus vollem Herzen auszusprechen zu dürfen. (Stürmischer Beifall.)

### Stellvertretender Kriegsminister von Wandel:

Die beiden Vorträge haben ihren Ausführungen im Ausschusse nichts Neues hinzugefügt. Vom Standpunkt der Heeresverwaltung kann ich auch kaum etwas Neues hinzufügen, als was dort von mir und meinen Vertretern bereits gesagt worden ist. Die Herren vergessen immer wieder, daß wir uns nicht in geordneten Friedensverhältnissen, sondern im Kriege befinden (Sehr richtig!), daß Millionen von Menschen draußen stehen, daß die Verhältnisse in vielen verschiedenen sind, daß die Vorgesetzten, ihre Untergebenen, die Verpflegung und alles andere in einem beständigen Wechsel begriffen sind. Daraus ergibt sich naturgemäß, daß die scharfen Verfügungen und der beste Wille nicht nur der Zentralstellen, sondern auch derjenigen Vorgesetzten, die draußen sind, nicht immer zur Durchführung gelangen können, daß Mängel entstehen, deren Abheilung natürlich erwünscht, aus deren Beseitigung man aber nicht die Forderung ziehen kann, daß alles oder das meiste bei uns flau ist. (Sehr richtig!) Dem Wunsche des Hauses wird es entsprechen, wenn ich nicht ausführlich auf die einzelnen Punkte nochmals eingehen (Zustimmung), sondern mich nur auf einige wesentliche Mängelstellungen beschränke, ohne damit zuzugeben, daß das, was sonst ist, stillschweigend meinerseits anerkannt wird. (Zustimmung.) Der Abg. Cohn hat gesagt, ich hätte im Haushaltsauschuß erklärt, die Ernährung unserer Soldaten habe sich verschlechtert. Das muß ein Mißverständnis meinerseits sein. Ich habe das nicht gesagt, sondern nur, daß die Verpflegung unserer Soldaten unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf Schwierigkeiten stößt. Es ist selbstverständlich, das brauche ich nicht auseinanderzusetzen, daß die Beschaffung der Lebensmittel nicht mehr so leicht und in demselben Umfang wie in den Friedenszeiten oder unter Umständen, wo wir in der Zuführung vollkommen frei sind, erfolgen kann. Im übrigen aber ist nach wie vor die Verpflegung der Mannschaften ausreichend, und es kann nicht anerkannt werden, daß sie sich verschlechtert hat. Daß einzelne Mißgriffe vorkommen, brauche ich nicht zu wiederholen. Daß die Mittel, die der Vorträge vorgelegt hat, und die davon sprechen, geeignete Personen zur Herstellung des Essens zu suchen, auch von uns als richtig anerkannt und durchgeführt werden, brauche ich nicht hinzuzufügen. Der Abgeordnete Davidsohn ist auf den Fall des Dr. Nikolai zurückgekommen. Ich muß bedauern, auch heute darüber keine Auskunft geben zu können. Ich bin noch nicht im Besitz der Akten. Die Verabreichung von Alkohol soll nach den maßgebenden Bestimmungen nur in besonderen Fällen auf ärztliche Anordnung erfolgen, wenn die heilkräftige Wirkung des Alkohols und die Stärke der Widerstandsfähigkeit seine Schädlichkeit übersteigt. Ich habe keine Veranlassung, anzunehmen, daß der Alkohol, der dazu angeordnet worden ist, in anderer Weise als so verwendet worden ist. Im Engländerlager zu Kuelden befinden sich heute nur noch 3150 Köpfe, darunter 500 Seeleute (Hört, hört!), 1500 sind vollkommene Vollblutengländer, 200 sind internationale Juden englischer Staatsangehörigkeit. (Hört, hört!) Von den übrigen 700 wollen 500 Engländer bleiben, weil sie daran geschäftlich ein Interesse haben, nicht dienen wollen um; 200 wollen entlassen werden. Die Verhältnisse bezüglich ihrer Entlassung unterliegen augenblicklich der Prüfung. Die übrigen Engländer sind bereits aus dem Lager entlassen worden. Die Zahlen zeigen, daß der Vorträge nicht richtig unterrichtet war. Eine Bestimmung, daß Eisak-Lothringen und Sozialdemokraten, die dienstuntauglich werden, nicht entlassen werden dürfen, kenne ich nicht, noch glaube ich, daß ein solcher Grundbesitz angenommen wird. In Eisak-Lothringen liegen die Verhältnisse ganz anders. Es ist Operationsgebiet, wo täglich Kämpfe stattfinden oder in Verbindung mit den Kämpfen ganz besondere Verhältnisse vorliegen. Der örtlichen Behörde muß es überlassen bleiben zu entscheiden, ob aus dem Innern Leute in den Bezirk zutreten dürfen. Die militärischen Rücksichten allein entscheiden. Daß Leute aus solchen Gründen nicht entlassen werden, ist nicht anzunehmen. (Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.  
Abg. Kuno (Soz. Arbeitergemeinschaft): Was Vorgehen der Mehrheit ist eine politische Oberflächlichkeit und Unwissenlichkeit. (Ordnungsruuf.)

Abg. Dr. Liebknecht: Der Vorgang ist ohne Beispiel in der Parlamentsgeschichte und ganz unzulässig.

Vizepräsident Dr. Paasche: Darüber habe ich zu entscheiden.  
Abg. Dr. Liebknecht: Das ist eine Kapitulation des Parlaments. (Ordnungsruuf.)

Die Entschlüsse des Ausschusses werden angenommen.  
Ein sozialdemokratischer Antrag auf weitergehende Entlassung der Felddienstaunächtigen, sowie auf Reform des Besoldungsrechts und der Kriegsbesoldungsordnung wird im Hammersprung mit 142 gegen 110 Stimmen angenommen.

Bei den einmaligen Ausgaben erhält das Wort  
Abg. Dr. Liebknecht: Hierbei handle es sich um Truppenübungsplätze und Truppenlager. (Der Redner wird mehrfach vom Vizepräsidenten zur Sache gerufen; als er über Sir Robert Crompton, die irischen und die mohammedanischen Kriegsgefangenen spricht, wird ihm vom Hause das Wort entzogen.)

Der Heeresetat wird erledigt. Er folgt der Etat für das Reichsmilitärgericht.

Abg. Stadthagen (Soz. Arbeitergemeinschaft) fährt fort, daß die Strafen, die über Soldaten verhängt werden, zu hoch sind. Wegen eines tödlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten wurde ein Mann zu 10 Jahren und 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er war sieberkrank und glaubte, der Gestriete wolle ihn umbringen; deshalb prägelte er ihn hinaus. Er mußte nicht, daß der Gestriete Unteroffiziersdienst tat. Die Strafe soll nach dem Kriege abgehört werden.

Abg. Fehrenbach (Zentrum): Schuld daran ist das Reichsmilitär-gesetzbuch. Der Paragraph 97 sieht eine Mindeststrafe von 10 Jahren vor. Ausschub der Strafe erfolgt. Wenn der Mann sich gut führt, wird die Strafe erlassen. Die Strafminima sind ganz unbegreiflich hoch; eine Milderung muß eintreten.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.): Der Bundesrat sollte jetzt im Kriege eine Reiterordnung erlassen.  
Inzwischen ist ein Antrag Haase eingegangen, der noch in dieser Tagung eine Vorlage zur Herabsetzung der Mindeststrafen im Militärstrafgesetzbuch fordert.

Abg. Fehrenbach (Zentr.) stimmt dem Antrage zu.  
Abg. Graf Westarp (Konf.) widerspricht. Das mache nach außen hin den Eindruck, als ob eine Fülle von schrecklichen Fällen vorgekommen sei.

Ein anderer Antrag Müller-Meinungen (Fortchr. Volksp.), Fehrenbach (Zentr.) und Dr. Paasche (Natf.) verlangt baldige Vorlegung einer solchen Gesetzesvorlage. Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der Konservativen angenommen und der Etat erledigt.

### Der Marinetat.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.) berichtet über die Aufschußverhandlungen.  
Abg. Dr. Liebknecht (Wild) spricht über die U-Bootsfrage. Auch unter Herrn von Capelle bestöhe die rückstillsche Entschlossenheit zur rückstillschen Anwendung der U-Bootsfrage.

Vizepräsident Dr. Paasche: Die U-Bootsfrage ist nach Beschluß des Reichstages erledigt.  
Abg. Dr. Liebknecht (Wild): Ich muß die Gründe der Entlassung des Staatssekretärs von Zirph erklären. (Hört, hört!)

Vizepräsident Dr. Paasche: Der Reichstag ernennt die Staatssekretäre nicht, das ist Sache des Kaisers. Die Gründe gehen uns also nichts an. (Sehr richtig!)

Abg. Liebknecht (Wild): Es handelt sich um die Kriegsziele. Verschiedene Kapitalistengruppen haben da besonderes Interesse. Nachdem der Krieg inszeniert war — mit dem Ziel ... (Ordnungsruuf des Präsidenten). Ich muß die Gegenstände in der Regierung erklären. (Heiterkeit.) Die „Deutsche Tageszeitung“ ... (Abg. Dr. Westarp (Konf.), der Schriftleiter der „Deutschen Tageszeitung“, ruft: Lassen Sie mich in Ruhe!) (Große Heiterkeit.) ... Graf Reventlow ... (Lebhafter Ruf: Zur Sache!)

Abg. Liebknecht fährt fort, so würden die wichtigsten politischen Fragen nicht ausgesprochen. (Lebhafter Unruhe.) Der Redner beginnt wieder über die Unterseebootsdenkschrift zu sprechen. (Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Redner zum zweiten Male zur Sache.) Durch diese Art der Geschäftsführung wird es mit un-

möglich gemacht... (Vizepräsident Dr. Paasche: ich verbitte mir diese Kritik. Die Unterjochungsfrage ist eingehend erörtert und abgeschlossen worden. (Lebhafte Zustimmung.) Darauf wird Dr. Liebkecht das Wort entzogen. (Dr. Liebkecht: „Schämen Sie sich!“) Er erhält darauf einen Ordnungsruf.)

### Sächsischer Landtag

Von unserer Dresdner Schriftleitung

Dresden, 7. April.

Für alle, die berufsmäßig mit dem sächsischen Parlament zu tun haben, war heute ein glücklicher Tag. Die Porten wurden geschlossen. Die Landboten freuten sich, noch mehr die Regierung, am meisten aber die Presse, so gute Beziehungen sie sonst zur Volksvertretung zu unterhalten pflegt. Zu erwähnen ist aus der heutigen Sitzung besonders das hergebrachte widerspruchsvolle Verhalten der Sozialdemokraten. Sie haben sich wieder einmal das billige Vergnügen geleistet, den Etat mit aller seiner Kriegsfürsorge abzulehnen, dessen einzelne Kapitel sie vorher selbst mit beschlossen hatten bis auf die Ausgaben für Orden, Kirchen, Zivilisten und etliches andere. Es ist ja so leicht, nein zu sagen, wenn man keine Verantwortung hat und man ganz genau weiß, daß alles das, was man haben möchte und auch bekommen muß, die anderen bewilligen werden. Ueberraschen muß es nur, daß eine große und auch in Sachsen gute Köpfe in ihren Reihen zählende Partei nicht endlich einsehlt, daß derartige parteipolitische Bureaucratismus und Doktrinarismus einfach komisch wirkt und heute keinen Menschen mehr darüber täuscht, daß es auch in Sachsen der sozialdemokratischen Fraktion außerordentlich unangenehm wäre, wenn der Etat wirklich einmal abgelehnt würde. Der freisinnige Günther und der Nationalliberale Dr. Jöphel wiesen mit Recht auf die innere Unwahrhaftigkeit dieses Verhaltens hin, das nichts bedeute als eine leere Demonstration, mit der man auf die Unentwegnen im Lande Eindruck machen wolle. Wenn wir den Vizepräsidenten Frähdorf recht verstanden haben, suchte er die Ablehnung des Staatshaushalts nicht nur in Rücksicht auf die von uns genannten Kapitel, sondern aus dem ganzen Verfahren der Regierung zu erklären. Sie hat seit Kriegsausbruch ihr Verhalten zu den sozialdemokratischen Arbeitern zwar auf eine andere Grundlage gestellt und versucht, sie nach gleichen Rechten zu behandeln; aber die sozialdemokratische Fraktion hat natürlich noch immer viel an ihr auszusetzen. So suchte Frähdorf die Etatsablehnung aus der Stellung der Regierung zum Wahlerest in Stadt und Land, aus der Handhabung des Beschäftigungsrechts und aus den Maßnahmen gegen das freie Arbeiterrecht zu erklären. Das alles aber klingt sehr gezwungen und hat mit dem Staatshaushalt nichts zu tun. Wenn die anderen Fraktionen die gleiche politische Maxime pflegen wollten und der Regierung den Etat verweigerten, weil diese manche ihrer Ansprüche nicht erfüllt, würde der Staatskassen derart verfahren werden, daß auch die Arbeiter die Sache bald satt bekommen. Die heutige Zeit hat so viel neuen politischen Ballast über Bord geworfen; da sollten die Sozialdemokraten auch in Sachsen einmal mit ihren alten Ladenbüchern aufräumen.

Die Abstimmung über den Gesamtetat erfolgte bei der ständischen Schrift, von deren Vortrag durch den Abgeordneten Dr. Haehnel auf der Tribüne und auch an den entferntesten Stellen des Hauses und am Regierungstische kein Wort zu vernehmen war. Derartige wichtige Aktenstücke werden doch, wenn wir nicht ihren, öffentlich verlesen, damit sie zur allgemeinen Kenntnis gelangen. Heute aber hätte der greise Abgeordnete mit seiner leisen Stimme auch die neueste Frühlingslyrik statt des bedeutsamen Staatsaktenstückes verlesen können, und man würde wohl kaum eine Abnung davon gehabt haben. Derartige parlamentarische Handlungen werden sinnlos, wenn man sie lediglich ausübt, um die Form zu erfüllen. Das Präsidium sollte darauf sehen, daß auch der Geist nicht getötet wird. Im übrigen wurden Ausschussforderungen beschlossen, die nach Anregungen des Antrags Cassan die Regierung ersuchen, der Erhöhung der Ruhegeelder für die arbeitsunfähigen Invaliden der Knappschaftskassen Wohlwollen entgegenzubringen. Eine gute Aufnahme fand auch eine Bittschrift zur Vervollständigung der Altpensionäre, die besonders auch von den Abgeordneten Singer, Dr. Senfert, Dr. Jöphel und Koch sehr warm unterstützt wurde. Auch die Konservativen fanden freundliche Worte für die berechtigten Bitten. Die Regierung schraubt sich jedoch. Sie will nur im Rahmen des Erreichbaren den Wünschen entgegenkommen. Innerhalb dieses ist natürlich auch von der Kammer nicht verlangt worden; aber sie erwartet, daß die Regierung etwas mehr als wohlwollende Reden für die alten Staatsmänner und ihre Hinterbliebenen hat, da es sich um die Verbesserung unzureichender Beiträge handelt.

Am Schluß der heutigen Sitzung kam ein Hilferuf des Saalbesitzerverbandes zur Verhandlung. Seit Kriegsbeginn ist bekanntlich das Gastwirtsgerwerbe in schweriger Lage. Besonders die Saalbesitzer leiden. Ihre Betriebe sind durch Verordnungen, die das öffentliche Vergnügen beschränken, fast stillgelegt. Es ist nicht gelungen, diese Verordnungen wesentlich zu mildern, und in ihrer Notlage haben sich die Saalbesitzer jetzt auch an den Landtag um Hilfe gewandt. Der Petitionsausschuß hat ihnen die Hilfe nicht verweigern wollen. Er wünscht, daß die Regierung bedürftigen Saalbesitzern aus öffentlichen Mitteln die Hypothekenzinsen auf ein Jahr darlehensweise gewährt; nach dem Kriege sollen diese in Teilbeträgen zurückgezahlt werden, und sie sollen allen anderen Grundrechten vorangehen.

Justizminister Dr. Nagel gab seinen juristischen Bedenken gegen diese Forderungen beredten Ausdruck. Schlichte stellte sich leider Beschlunsfähigheit des Hauses heraus. Damit ist die Sache vorläufig erledigt. In seiner warmerherzigen Abschiedsrede gedachte Präsident Dr. Vogel auch des Armeesubjunktions Hindenburgs, an den die Kammer ein Sympathielegramm richtete.

Ueber das Herrenhaus sind heute noch einige Worte zu sagen. Es wurde Bericht erstattet über die verschiedenen Einigungsversuche und dann eine Anzahl formaler Sachen erledigt. Die Vorlage über die staatliche Elektrizitätsversorgung wurde der heute in beiden Kammern gewählten Zwischendeputation überwiesen. Aus den Einigungsversuchen ist zu entnehmen, daß eine Einigung über die Forderung der Zweiten Kammer, ein selbständiges Landesgewerbeamt zu gründen, nicht zustandekam; deren Beschluß ist damit also gegenstandslos geworden. Das „gesunde“ Wiedersehen, das Präsident Graf Witzthum beim Auseinandergehen wünschte, wird bekanntlich voraussichtlich im Juni erfolgen.

#### Erste Kammer

29. öffentliche Sitzung.

Dresden, 7. April.

Die heutige Sitzung eröffnet Präsident Oberstmarshall Graf Witzthum um 11 Uhr.

Am Regierungstisch befindet sich Minister Dr. Nagel. Zunächst werden die Ergebnisse des Vereinigungsverfahrens mitgeteilt.

Kammerherr Schröter von Schröter-Ehrenberg gibt bekannt, daß bei dem Gesetz über die Abänderung der Schongezel Paragraf 1 nach dem Vorschlag der Ersten Kammer angenommen worden sei, so daß der erweiterte Abschluß von weiblichem Wild vom 15. August ab stattfinden kann; bei Paragraf 2 ist ein Vermittlungsvorschlag angenommen worden, so daß der verklärte Abschluß von Fasanen für 1916 zugelassen wird. Die auf das Kaninchengesch bezüglichen Depu-

tationsanträge sind dahin abgeändert worden, daß die Zweite Kammer dem Beschluß der Ersten Kammer beitrifft, nach dem die Gültigkeit des Gesetzes am 31. Dezember des ersten Jahres nach Friedensschluß erlischt.

Obheimer Kommerzienrat Woentig-Jittau berichtet über das Ergebnis des Vereinigungsverfahrens bezüglich des Antrags Cassan und Genossen, die Erhöhung der Lebensmittelpreise betreffend. Die Meinungsverschiedenheiten seien nicht grundsätzlicher Natur. Die Erste Kammer sei aber auf ihrem Standpunkt bestehen geblieben. Infolgedessen sei eine Einigung nicht erzielt worden. Zu Kapitel 64 (Werbe- und Dampfheissluft) macht

Oberbürgermeister Blüher - Dresden die Mitteilung, daß das Vereinigungsverfahren ergebnislos verlaufen sei. Die Zweite Kammer habe beschlossen, die Regierung zu ersuchen, ein selbständiges Landesgewerbeamt zu errichten und verschiedene staatliche Erhebungen vorzunehmen. Diesen Beschlüssen sei die Erste Kammer nicht beigetreten und auch im Vereinigungsverfahren seien beide Kammern auf ihrem Standpunkt stehen geblieben. Zur Petition des Verbands zur Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Wiefenburg nach Wildenfels

Rittergutsbesitzer Dr. Becker den Bericht über das Vereinigungsverfahren. Die Zweite Kammer habe die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiegen, während die Erste Kammer beschlossen habe, sie zurzeit auf sich beruhen zu lassen. Im Vereinigungsverfahren sei eine Einigung dahingehend erzielt worden, die Petition der Regierung in dem Sinne zur Erwägung zu überweisen, daß sie nochmals erörtert, in welcher Weise Wildenfels, sobald die finanzielle Lage es gestattet, Anschluß an das Staatsbahnnetz erhalten könne. Die Regierung habe zugesagt, sie werde Erhebungen anstellen, werde aber sobald keine Vorlage einbringen können.

Graf zu Castell-Castell teilt hierauf mit, daß das Vereinigungsverfahren bezüglich der Petition des Gesamtvereins der Methodistenkirche im Königreich Sachsen zu Jankau auf freie Religionsübung ergebnislos geblieben sei. Die Zweite Kammer habe die Petition der Regierung im Sinne einer möglichst weitestgehenden Aufhebung zur Kenntnisnahme überwiesen, die Erste Kammer habe sie auf sich beruhen lassen; von diesen Beschlüssen seien beide Kammern nicht zurückgetreten. Der Berichterstatter teilt mit, daß über die Petition des Gutsherrn Albert Gärtner in Frankenstein wegen Entschädigung seines von der Militärverwaltung angekauften Pferdes eine Einigung beider Kammern erzielt worden sei; man habe nunmehr die Petition der Regierung zur Erwägung überwiegen.

Staatsminister a. D. Graf von Meißel-Reichenbach gibt schließlich bezüglich des Vereinigungsverfahrens über das Dekret, betreffend die Umgestaltung des Landeskulturrats, bekannt, daß es ergebnislos verlaufen sei. Es folgt der Bericht der 3. Deputation über Kapitel 102 bis 110 des Rechnungsbereichs für die Finanzperiode 1912/13, den Obheimer Kommerzienrat Erber-Plauen erstattet. Die Kammer genehmigt die bei den Kapiteln enthaltenen Ueberreicherungen.

Darauf folgt die Schlussberatung über Kapitel 110 des Etats, über die Vorbemerkung zu diesem Etat und das Finanzgesetz auf die Jahre 1916/17.

Auf Antrag des Berichterstatters, Prinzen Johann Georg zu Sachsen, beschließt das Haus in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer bei Kapitel 110 (Ruhegeelder), die Einstellung nach der Vorlage in Höhe von 429.817 M. und die Vorbemerkung für den Etat zu genehmigen und nimmt das Finanzgesetz auf 1916/17 u. a. wie folgt an:

Zu den gesetzlichen Jahresbeiträgen der Einkommensteuer (Normalsteuer) sind im Jahre 1917 als Zuschlag zu erheben: 10 Prozent der Normalsteuer von Einkommen von mehr als 2200 bis einschließlich 4000 M., 15 Prozent von Einkommen von mehr als 4000 bis einschließlich 12.000 M., 20 Prozent von Einkommen von mehr als 12.000 bis einschließlich 25.000 M., 25 Prozent von Einkommen von mehr als 25.000 M. bis einschließlich 50.000 M., 30 Prozent von Einkommen von mehr als 50.000 M. Zuschläge werden nicht erhoben von Beitragspflichtigen, deren steuerpflichtiges Einkommen nicht mehr als 2200 M. beträgt, ferner von Beitragspflichtigen, von deren steuerpflichtigem Einkommen gemäß Paragraf 12, Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes Abzüge zu gewähren sind, oder denen eine Steuerermäßigung nach Paragraf 13 des Einkommensteuergesetzes gewährt wird, oder die bei einem Einkommen von nicht mehr als 5800 M. drei oder mehr nicht besonders zur Einkommensteuer veranlagten Kindern auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewähren.

Oberbürgermeister Dr. Keil - Jankau erstattet dann Bericht über einzelne Kapitel des Rechnungsbereichs für die Finanzperiode 1912/13, wozu die Kammer Entlastung erteilt.

Hierauf nimmt die Kammer die Wahl der Mitglieder für die Zwischendeputation zur Vorbereitung des Dekretes betreffend die

#### Elektrizitätsversorgung

Obheimer Kommerzienrat Woentig - Jittau beantragt, die Wahl durch Juroren vorzunehmen, und schlägt folgende Herren vor: Staatsminister a. D. Eyzellen von Meißel-Reichenbach, Kammerherr Schröter von Schröter-Ehrenberg, Eyzellen Dr. W. Wach, Dombherr Dr. von Häbel, Oberbürgermeister Dr. Sturm-Chemnitz, Oberbürgermeister Dr. W. Meißel, Kammerherr Dr. Schröter von Schröter-Dahlen, Eyzellen Dr. Mehnert, Oberbürgermeister Dr. Dittich-Leipzig, Oberbürgermeister Blüher - Dresden, Obheimer Kommerzienrat Dr. Reinecker-Chemnitz, Graf von Lippe, Oberbürgermeister Keil - Jankau, Graf zu Castell-Castell und Rittergutsbesitzer von Altroth. Die vorgeschlagenen Herren werden durch Juroren gewählt.

Hierauf überweist die Kammer zwei Petitionen der Regierung zur Kenntnisnahme.

Es folgten dann der Vortrag der ständischen Schrift über das Königliche Dekret 2. des Staatshaushaltsetats und das Finanzgesetz auf die Jahre 1916/17 betreffend, sowie der Vortrag des Interpellationsdekrets. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen schloß der Präsident die Sitzung mit dem Wunsche, daß Gott allen Mitgliedern des Hauses ein gesundes Wiedersehen schenken möge.

Schluß der Sitzung gegen 1 Uhr.

Die Zwischendeputation der Ersten Kammer trat sofort zusammen und wählte zu ihrem Vorsitzenden den Staatsminister a. D. Eyzellen von Meißel-Reichenbach, zu dessen Stellvertreter Dr. Schröter von Schröter-Dahlen, zu Schriftführern Oberbürgermeister Dr. W. Meißel und Graf zu Castell-Castell, sowie zum Berichterstatter Dombherrn Dr. v. Häbel und zum Mitberichterstatter Oberbürgermeister Blüher - Dresden.

#### Zweite Kammer

49. öffentliche Sitzung

Dresden, 7. April.

Die Sitzung der Zweiten Kammer wurde ebenfalls 11 Uhr vorzeitig eröffnet. Am Regierungstisch befanden sich sämtliche Minister. Zunächst erfolgte die Abstimmung über die gestrigen Anträge der Gesetzgebungsdeputation betreffend die Verbesserung des Hypothekensystems und Hilfe für den Hausbesitz. Die Anträge wurden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten gutgeheißen. Hierauf wurden die Ergebnisse des Vereinigungsverfahrens, wie sie bereits in dem Berichte der Ersten Kammer mitgeteilt worden sind, bekanntgegeben.

Es folgte die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter zur Zwischendeputation für die Elektrizitätsversorgung. Abg. Dr. Schanz (Konf.) schlägt vor, folgende Abgeordnete als Mitglieder der Zwischendeputation durch Juroren zu wählen: Vizepräsident Dr. Opiß, Dr. Haehnel, Dr. Wöhme, Rentfisch, Wittig, Dr. Mehnert-Plauen, Dr. Mangler, Seba, Siener, Giesberg, Langhammer, Dr. Riethammer, Ritschke-Leipzig, Schnabel, Koch, Drobauf, Vizepräsident Frähdorf, Schultze, Heldt, Ritschke - Dresden, Mehnert-Chemnitz und Winkler; als Stellvertreter die Abgeordneten Bauer, Claus, Schwager, Dr. Roth, Müller - Jankau und Lange-Leipzig.

Abg. Dr. Haehnel (Konf.) trägt hierauf die ständische Schrift über das Dekret 2. den Haushaltetat und das Finanzgesetz auf die Jahre

1916/17 betreffend, vor. Die Kammer genehmigt die Schrift gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

Präsident Dr. Vogel gibt dem Hause Kenntnis von einem Schreiben des Kriegsministeriums, nach dem der Urlaub der im Heeresdienste stehenden Abgeordneten infolge der Verlegung des Landtages als abgelaufen angesehen wird. Für die der Zwischendeputation angehörigen, im Militärdienst stehenden Mitglieder erklärt sich der Kriegsminister bereit, die weitere Verurlaubung in die Wege zu leiten.

Es folgt sodann die Schlussberatung über den Antrag Cassan und Genossen betreffend die Erhöhung der Pension für die arbeitsunfähigen Invaliden der Knappschaftspensionskassen.

Abg. Braun (Konf.) berichtet namens der Gesetzgebungs- und Petitionsdeputation, die eine Fassung empfiehlt, die den Wünschen der Petenten nach Möglichkeit Rechnung tragen soll.

Abg. Krause (Soz.) be dauert in längeren Ausführungen, daß für die erwähnten Invaliden in dieser schweren Zeit nicht mehr Mittel zur Verfügung gestellt seien, was sehr zu bedauern wäre.

Abg. Dreßler (Soz.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. Günther (Jurist, Opt.) bittet die Regierung ebenfalls um Entgegenkommen, damit die zweifellos bestehende Not gelindert werde. Er wünscht seiner Verwurberung darüber Ausdruck geben, daß die Sozialdemokraten die ständische Schrift über den Etat und das Finanzgesetz und damit die Mittel für die Kriegshilfe abgelehnt hätten. Wenn man der Regierung wohlwollende Wünsche unterbreite, so müsse man auch die nötigen Mittel dafür gewähren.

Ministerialdirektor Dr. Wahle erklärt, die Regierung stehe den Wünschen des Antrages durchaus nicht ablehnend gegenüber. Aber mit Rücksicht auf die allgemeine Lage hätte sie bisher nicht vermocht, diesen Wünschen zu entsprechen. Sollten die Knappschaftspensionskassen selbst einen Antrag stellen, so werde die Regierung diesen in wohlwollende Erwägung ziehen.

Abg. Frähdorf (Soz.) bemerkt, seine Fraktion habe nur gegen die Denkschrift gestimmt, wodurch ihre Haltung zu den einzelnen Kapiteln nicht berührt werde. (Zuruf des Abg. Günther: Wenn sie nun die Mehrheit hätte?) Dann würde sich das weitere finden. Die Haltung der Regierung, die auch jetzt noch nicht die Gleichberechtigung aller Staatsbürger ohne Rücksicht auf die politische Gesinnung anerkenne, konnte auch diesmal nichts an der Haltung unserer Fraktion der Denkschrift gegenüber ändern; gerade der Finanzminister hat dazu Veranlassung gegeben.

Finanzminister v. Seydewitz befreit namens der Regierung, daß diese irgendeine Gleichberechtigung der Staatsbürger beeinträchtige. Wenn die Regierung sich veranlaßt gesehen habe, den Antrag betreffend das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter abzulehnen, so sei dies mit Rücksicht auf ein bevorstehendes wirtschaftliches Bedürfnis des ganzen Landes und auf die Interessen der Allgemeinheit geschehen.

Abg. Singer (Konf.) und Abg. Dr. Jöphel (Konf.) verwenden sich ebenfalls für eine Berücksichtigung der Wünsche der Invaliden.

Abg. Frähdorf: Es handelt sich bei der Abstimmung der Sozialdemokraten nicht allein um das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter, vielmehr ist noch eine ganze Reihe anderer Rechte übrig, die den Staatsbürgern vorerhalten blieben. Er erinnere nur an die Wahlen in Stadt und Land und die Beschäftigung von Gemeindeverwaltern. (Abg. Günther: Das hat doch mit dem Etat nichts zu tun.) Seine Fraktion würde es liebhaft begrüßen, wenn sie den Etat ausliefern könnte.

Finanzminister v. Seydewitz stellt nochmals fest, daß die Regierung den Staatsbürgern keine Rechte entziehe. Es handle sich höchstens um Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Disziplin, die unbedingt gewahrt werden müsse. — Der Deputationsantrag wird darauf angenommen.

Präsident Dr. Vogel bittet um kurze und sachliche Diskussion. Abg. Giesberg (Konf.) macht davon Mitteilung, daß die Zwischendeputation sich inzwischen konstituiert habe. Ihn selbst habe man zum Vorsitzenden gewählt, Vizepräsident Opiß zum 1. und Vizepräsident Frähdorf zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden, den Abgeordneten Heldt (Soz.) zum 1., den Abgeordneten Drobauf (Jurist, Opt.) zum 2. und den Abgeordneten Dr. Mehnert-Plauen zum 3. Schriftführer.

Es folgt die Schlussberatung über den mündlichen Bericht über die Petitionen des pensionierten Weidenermüllers Emil Keller in Würzen und Genossen um Erhöhung der Pension für Altpensionäre sowie der Wahnholinspektorswitwe Anna Seyne in Dresden um Gleichstellung der Hinterbliebenen alt verstorbenen Staatsdiener mit den Angehörigen der Altpensionäre im neuen Versorgungsgesetz vom Juni 1902 und des Vereins im Ruhestand lebender öffentlicher Beamter zu Dresden um Aufhebung der Bezüge derjenigen im Ruhestand lebenden Beamten, deren Ruhegehalt den Betrag von 2100 M. nicht übersteigt. Die Deputation beantragt, die Petitionen der Regierung in dem Sinne zur Erwägung zu überweisen, daß für die Zeit der durch den Krieg veranlassenen Zwerrung den Altpensionären und den Hinterbliebenen der Beamten, auf die das Gesetz vom 15. Juni 1902 nicht anwendbar ist, eine allgemeine stufenmäßige Zulage in Anlehnung an die für die Zwerrungszuschläge der Beamten maßgebenden Grundätze gewährt werde. Berichterstatter ist Abg. Schmidt-Gemlich (Soz.), Mitberichterstatter Abg. Singer (Konf.).

Abg. Schmidt-Freiberg (Konf.) macht darauf aufmerksam, daß der Deputationsbeschluss gegen vier konservative Stimmen gefaßt worden sei. Man könne nicht von einer allgemeinen Notlage der Altpensionäre sprechen; diese hätten vielfach nach anderweitigen Verdiensten. Dem Grundsatze, nur in den Fällen Unterzahlung zu gewähren, wo es wirklich notwendig sei, ständen Bedenken wegen zieltrauender Unterzahlungen entgegen. Die Regierung werde die Interessen der Altpensionäre direkt am besten vertreten. Er bitte um Ablehnung des Deputationsvotums.

Abg. Dr. Seyfert (Konf.) tritt für die Fürsorge ein. Im Gegensatz zum Vorredner müsse er betonen, daß die meisten der Altpensionäre Not litten. Diesem Umstande müsse großzügig abgeholfen werden.

Abg. Koch (Jurist, Opt.) bemerkt, daß es vorzuziehen gewesen war, daß die Frage der Altpensionäre nach den Verhandlungen im letzten Landtage nicht zur Ruhe kommen werde. Es sei wünschenswert, daß eine endgültige Regelung der Versorgung der Altpensionäre erfolge, und zwar im Sinne des Deputationsantrages.

Abg. Dertel (Konf.) erklärt sich ebenfalls im Prinzip mit der Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre einverstanden, befürchtet aber, daß der Deputationsantrag sehr viel zieltrauende Arbeit mit sich bringen werde und daß infolgedessen das Ziel der schnellsten Hilfe nicht erreicht werden würde. Es wäre deshalb besser, daß die Regierung von sich selbst aus Hilfe leisten würde.

#### Ministerialdirektor Dr. Schröder:

Die Regierung glaube nicht, daß durch den Deputationsantrag die Schwierigkeiten überwunden würden, die bei den Deputationsberatungen von den Kommissaren geltend gemacht worden seien. Die Auffassung des Abgeordneten Dr. Seyfert, daß der Etat die Pflicht habe, für den Unterhalt der Altpensionäre zu sorgen, könne nicht uneingeschränkt gelten. Die Altpensionäre bezügen einen Gegenwert für die Leistungen, die sie dem Staate geleistet haben, der sich nach dem Dienstalter und nach dem letzten Dienststrang richte. Die Regierung finde die Wünsche der Petenten menschlich durchaus begrifflich, und es mangle ihr keineswegs an Verständnis und wohlwollendem Entgegenkommen. Sie sei gern bereit, bei der Hilfe für die Altpensionäre so weit zu gehen, wie es irgend möglich sei. Sie werde auch keine besonderen Gesuche von den einzelnen Altpensionären erwarten, sondern es genüge, wenn sich die einzelnen melden, damit ihre Verhältnisse von Amts wegen untersucht werden könnten.

Abg. Dr. Jöphel (Konf.) betont, daß in der gegenwärtigen Kriegszeit die Unterhaltspflicht des Staates für seine Pensionäre als besonders begründet aufzufassen sei. Und wenn dort ein Notstand herrsche, so müsse er trotz aller grundsätzlichen Anfochten der notwendigen Abhilfe statt werden.

Abg. Dr. Haehnel (Konf.): Wenn die Deputation bei ihren früheren Beschlüssen stehen geblieben wäre, so wäre man vielleicht zu einem greifbaren Ergebnis gekommen, und viele der notleidenden Altpensionäre hätten jetzt schon die Zuschüsse bezogen.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Abg. Singer nimmt die Kammer gegen 12 Stimmen der Konservativen den Deputationsantrag an.

Abg. Winkler (Konf.) berichtet sodann über die Petition der Automobilklub-Gesellschaft Mittelweida - Burgstädt - Limbach in Burgstädt um nachträgliche Erhöhung des Entschädigungsbetrages für 5 durch die Heeresverwaltung erworbene Automobilbusse und beantragt, die Petition der Regierung in dem Sinne zur Erwägung

zu überweisen, daß, falls der Regierung nicht selbst Mittel zur Verfügung stehen, sie an den zuständigen Reichsstellen wegen einer dem tatsächlichen Werte der enteigneten Kraftfahrzeuge entsprechenden Entschädigung vermittelte. Nachdem

Abg. Dr. Kolb (Fortchr. Dpt.) wärmstens für die Petenten eingetreten ist, wird der Deputationsantrag angenommen. Die Petition des Zentralverbandes deutscher Zementwaren- und Kunststein-Fabrikanten in Leipzig um Arbeitsbeschaffung im Baugewerbe überweist die Kammer nach Bericht und Antrag des Abg. Friedrich (Konf.) der Regierung als Material.

Es folgt nun der letzte Punkt der Tagesordnung, die Schlussberatung über die Petition des Landesverbandes der Saalinhäuser im Königreich Sachsen zu Dresden um Einleitung einer

Hilfsaktion für das Saalgewerbe.

Abg. Friedrich (Konf.) beantragt als Berichterstatter, die Petition der Regierung in dem Sinne zur Erwägung zu überweisen: Das Königreich Sachsen gewährt aus öffentlichen Mitteln den Gläubigern eines für geeignet erachteten Saalbesizers den Betrag der Zinsen sämtlicher Hypotheken auf ein Jahr (Juni 1914-1915) darlehensweise. Das Darlehen wird durch Grundrecht im Grundbuch sichergestellt, das allen übrigen Grundrechten im Range vorgeht. Den hierfür erforderlichen Beschluß (Gesetz vom 4. August 1914) beantragt die Regierung beim Bundesrat. Das Darlehen wird nach Aufhebung des Kriegszustandes in Teilbeträgen zurückbezahlt.

Justizminister Dr. Nagel:

Der Antrag der Deputation gibt der Regierung zu den erheblichen Bedenken Anlaß. Ich muß deshalb bitten, ihn abzulehnen. Schon die Abfassung des Antrags läßt Zweifel zu. Die Regierung glaubt ihn so auslegen zu sollen, daß sie den Hausbesitzern, die Saalbesitzer sind, Darlehen zur Beschaffung der Hypothekenzinsen gewähren soll. Denn sie kann wohl nicht annehmen, daß sie den Hypothekengläubigern Darlehen geben soll. Die Sicherstellung dieser Darlehen durch die Grundrechte, die allen anderen eingetragenen Rechten im Range vorgehen soll, erregt ebenfalls lebhaftes Bedenken. Der angezogene Paragraf 118 läßt solche Bevorzugungen allerdings zu, aber nur da, wo es sich um Meliorationsdarlehen handelt, weil dann den anderen Gläubigern in dem verbesserten Grundstück eine erhöhte Sicherheit geboten wird. In dem Falle der Saalinhäuser aber fehlt der Charakter des Meliorationsdarlehens vollständig, so daß dort die Bevorzugung der angestrebten Staatsdarlehen sämtliche anderen Hypothekengläubiger einfach in ihren Rechten verkürzen würde. Ferner ist es zweifelhaft, ob die Anregung, die die sächsische Regierung beim Bundesrat geben soll, sich nur auf die Saalinhäuser Sachsens erstrecken soll. Vermutlich müßte die Wirkung auf das ganze Reich ausgedehnt werden. Die Saalinhäuser stellen nur einen kleinen Teil der Grundstückbesitzer dar, und es ist nicht angelegig, aus der großen Gruppe der Hausbesitzer, die zum größten Teile ebenfalls Kriegsschäden erlitten haben, eine kleine Gruppe zu besonderen Hilfsleistungen herauszugreifen. Für ein solches Vorgehen fehlen die notwendigen überwiegenden Gründe. Die Frage hat schon die Reichsleitung beschäftigt, hat aber dort keinen Anklang gefunden. Der Ausschuh des Reichstags für Handel und Gewerbe ist vielmehr bei aller Anerkennung der Einbuße der Saalinhäuser über einige ähnliche Petitionen zur Tagesordnung übergegangen. Ich muß ferner darauf hinweisen, daß es noch eine Reihe von rechtlichen Möglichkeiten gibt, die zur Verbesserung der schwierigen Wirtschaftslage der Grundstückbesitzer dienen kann, von denen aber sehr wenig Gebrauch gemacht wird, weil sie offenbar nicht genügend bekannt sind. Ich bitte die Herren Abgeordneten, für die Verbreitung der Kenntnis derartigen Möglichkeiten tätig sein zu wollen, ohne man an neue Gesetze herangeht, die zweifellos etwas Gewalttätiges haben müßten, und vor denen deshalb dringend zu warnen ist. Einen direkten Schadenersatzanspruch haben die Saalinhäuser nicht geltend gemacht. Ein solcher wäre übrigens auch völlig unhaltbar. Ich bitte deshalb die Kammer, den Deputationsantrag durch die Anträge der Gesetzgebungsdeputation über die Erleichterung des Hypothekenmarktes

und des Hypothekenkredits, über die heute bereits abgestimmt worden ist, als erledigt zu betrachten.

Abg. Dr. Jöppel (Nat.) erkennt die Bedenken an. Man müsse aber doch zu einem anderen Urteil kommen. Man habe den durch staatliche Maßnahmen am schwersten betroffenen Teil des Gewerbestandes herausgegriffen, um ein Muster in dieser Frage zu haben. Er gebe zu, daß der gesamte Grundbesitz etwas gelockert werde, wenn man beispielsweise ein Darlehen von 5000 Mark noch vor die erste Hypothek eintrage und so diese letztere und die folgenden Hypotheken um 5000 Mark heraufdrücke. Das sei aber besser, als wenn die Summen überhaupt verlorengingen. Für die Beteiligten sei eine solche Verlastung kein entscheidendes Moment, ihr Geld als gefährdet anzusehen. Daß man sich jetzt für den Antrag entscheide, sei notwendig, da sonst am 1. Juli oder 1. Oktober der Grundbesitz unter ungeheuren Verlusten zusammenstürze, während man ihn durch ein kleines Opfer der Gesamtheit durch den Krieg hindurchbringen könne.

Präsident Dr. Vogel teilt in Unterbrechung der Verhandlung mit, daß ein Antrag Senfter auf Zurückverweisung an die Deputation eingegangen sei. Es erscheine auch ihm richtiger, die Sache noch einmal zu prüfen, als sie heute ganz abzulehnen oder einen bedenkliehen Beschluß zu fassen. Möglichenfalls könne die Angelegenheit schließlich im Juni mit erledigt werden.

Abg. Dr. Jöppel (fortfahrend): Durch die Zurückverweisung würde die Möglichkeit einer Hilfe aufgehoben, denn es würde keine Zeit für eine gesetzgeberische Aktion mehr da sein.

Bei der Abstimmung über den Antrag auf Zurückverweisung ergibt sich beinahe Stimmengleichheit für und gegen. Beim genaueren Prüfen stellt sich die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus. Der Gegenstand bleibt daher unerledigt.

Präsident Dr. Vogel: Damit ist der letzte Gegenstand der Tagesordnung erledigt und zugleich der erste Abschnitt unserer diesmaligen Landtagssitzung. In fünfmonatiger angestrengter Arbeit haben wir nicht nur den Haushalts für die kommende Finanzperiode erledigt, sondern sind auch befreit gewesen, allen möglichen, vorhandenen und zu beschreibenden Notständen durch Abhilfsmaßnahmen entgegenzutreten und im allgemeinen für die Sicherstellung unserer gelunden Verhältnisse auch nach dem Kriege vorzusorgen. Wie wir mit aller Inanspruchnahme und im allgemeinen für die Sicherstellung unserer gelunden Verhältnisse auch nach dem Kriege vorzusorgen. Wie wir mit aller Inanspruchnahme und im allgemeinen für die Sicherstellung unserer gelunden Verhältnisse auch nach dem Kriege vorzusorgen. Wie wir mit aller Inanspruchnahme und im allgemeinen für die Sicherstellung unserer gelunden Verhältnisse auch nach dem Kriege vorzusorgen.

Seiner Exzellenz dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, Oberbefehlshaber im Osten:

Mit ganz Deutschland gedenkt heute die Zweite Sächsische Kammer in dankbarer Bewunderung und Verehrung des großen Feldherrn, der heute vor 30 Jahren in die preussische Armee eintrat und im letzten Weltkrieg Deutschlands heldenmütige Heere von Sieg zu Sieg führte.

(Lebhafter Beifall.) Aus Ihrer Zustimmung entnehme ich, daß ich die Erlaubnis habe, diese Depesche abzulesen. Ihnen, meine Herren, wünsche ich, mögen Sie zurückkehren an die Arbeiten in der Heimat oder hinausgehen zum Heere, daß Sie mit Freude und Stolz die glänzende Weiterentwicklung des furchtbaren Kampfes verfolgen können,

und daß Sie dann wohlbehalten an die Städte zurückkehren, die bisher verformelt waren, wenn uns unser König ruft. Damit leben Sie wohl, und lassen Sie mich hoffen, daß wir uns hier wieder wieder und froh zusammenfinden. (Allseitiger Beifall.)

Schluss der Sitzung nach 4 Uhr.

Sächsische Nachrichten

\* Weitzs, 6. April. Am vergangenen Sonnabend fand hier selbst im Sitzungssaale des Stadgemeinderats durch den Amtshauptmann Dr. Sala die Verpflichtung und Einweihung des neuen Bürgermeisters Dr. Focke statt.

\* Freiberg, 6. April. Ostern nachmittag trat hier und in der Umgegend ein längere Zeit andauerndes Gewitter auf. In der theilweise durch die Wolkendecke verdeckten Sonne, die sich in Schuppen bestehende Wolkendecke, die völlig eingedunkelt wurde. Das Vieh konnte gerettet werden. Außerdem gingen im Orte noch mehrere kalte Schläge nieder, durch die in verschiedenen Stellen mehrere Äste betäubt wurden.

\* Pirna, 6. April. Von den städtischen Kollegien ist der Steuerfah für 1916 nunmehr auf 165 Prozent festgesetzt worden. Die durch Einkommensteuer zu deckende Summe für den städtischen Bedarf stellt sich auf 476 599 M. — Im Sinne der Grenzschuhbestimmungen zur Bekämpfung der Spionagegefahr usw. ist jetzt auf den Personensampfern der Sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft auch 8 kreuzerisches Militär tätig. Es sind zu diesem Zweck 2 Offiziere und 11 Mann in Schandau eingetroffen.

\* Rügeln b. Pirna, 7. April. Von der durch den Kasernenbau bedingten unterlagen Summe von 50 000 Mark dürfte die Hälfte wieder zu erlangen sein, da die Gemeindebehörde auf zwei im Besitze des Benannten befindliche Grundstücke hier sowie in Dippoldiswalde Beschlag gelegt hat und auch noch weitere Mittel zur Verfügung stehen. In der Angelegenheit sind noch weitere Ermittlungen im Gange.

\* Zwickau, 6. April. Im 72. Lebensjahre beging Schuldirektor Hermann Jemmerich von der 1. Bürgerschule das 50jährige Jubiläum als Lehrer und Schuldirektor unserer Stadt. Dem Jubililar wurde aus diesem Anlasse ein hochbedeutsames Anerkennungsschreiben des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts mit herzlichem Glückwunsch überreicht. Im ganzen steht der Jubililar seit 53 Jahren im öffentlichen Schuldienst.

Thüringen und Provinz Sachsen

\* Mühlburg, 6. April. Das Wagnersche Ehepaar in Nabis begehrt heute in geistiger Frische und körperlicher Kraft die diamantene Hochzeit.

\* Kämpfer, 6. April. Bei einem hiesigen Fabrikanten funktionierte die elektrische Leitung nicht. Ein fachkundiger Arbeiter wurde beauftragt, sie in Ordnung zu bringen, was aber nur möglich war, wenn er eine besondere Kammer, durch die die Leitung ging, betreten konnte. Dies wurde ihm verweigert; als aber der Arbeiter darauf bestehen blieb, wurde ihm dann die verschlossene Kammer widerwillig geöffnet. Da sah er zu seiner großen Ueberraschung 38 ganze Schinken an der Decke hängen! Das dürfte wohl ein Vorrat auf mehrere Jahre sein.

\* Waltershausen, 6. April. Der stellvertretende Direktor der Polackischen Gummiwerke in Waltershausen, Kaufmann Bohmer, hatte auf der Rückreise von Gotha, weil er eingeschlafen war, in Fröttstädt den Zug nicht verlassen und war weitergefahren. Zwischen Fröttstädt und Mehlstädt ermachte er, bemerkte sein Versehen und wollte in der Ueberstreckung nach den Zug verlassen. Hierbei stürzte er aus dem Wagen und wurde mit solcher Wucht gegen einen Pfahl am Bahnkörper geschleudert, daß er einen Schädelbruch erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.



Automobile-Flugmotoren

Hervorragende deutsche Qualitätsarbeit.

BENZ & CIE. Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.-G. MANNHEIM.

Verkaufsstellen an allen größeren Plätzen.



DEUTSCHE BANK

Geschäftsbericht für das Jahr 1915.

Während des ganzen sechsundzwanzigsten Geschäftsjahres unserer Bank hat der Weltkrieg angehalten. Deutschland hat sich mit seinen alten Verbündeten nicht nur gegen so viele Feinde behauptet, sondern auch neue Freunde gewonnen und im Bereich des Vorkriegs reichliche Provinzen besetzt, kaum kleiner als das eigene Reich.

Die Vermögensgegenstände dieser Weltkrise in dem europäischen Wirtschaftsleben anzusehen, sind kaum noch zu schätzen. Allein an der Londoner Börse sind Anleihen von über 8 1/2 Milliarden Mark innerhalb der letzten zwei Jahre von ernsthaften englischen Fachleuten berechnet worden.

Unsere Gegner werfen uns vor, Deutschland habe sich auf den Krieg vorbereitet. Das ist nur in dem Sinne wahr, daß Deutschland, durch Jahrhunderte alte Erfahrungen klüger und einig geworden, seine militärische und wirtschaftliche Organisation ausgebaut und auf solcher Höhe gehalten hat, daß auch die vereinigten Anstrengungen aller Feinde unsere Kraft nicht brechen können.

Unsere „Liquidität“ hat sich weiter gehoben: von sämtlichen Verpflichtungen unserer Bank betragen die leicht realisierbaren Mittel 71,25 % gegen 65,27 % im Vorjahr.

Die Zahl der bei der Deutschen Bank (ohne London) geführten Kundenrechnungen betrug am Jahresabschluss 390,049 gegen 338,828 Ende 1914.

Die Zahl unserer Beamten, einschließlich der Mitglieder des Vorstandes und sämtlicher Direktoren und Stellvertreter der Zweiganstalten, sowie einschließlich der zum Heeresdienst Einberufenen und der während des Krieges angenommenen Hilfskräfte, betrug am Jahresabschluss 10,120 gegen 8,807 im Vorjahr.

Mit Zustimmung des Aufsichtsrats haben wir unseren, im Dienst des Landes kämpfenden und arbeitenden Beamten die im vorigen Jahresbericht näher bezeichneten Vergütungen für sich und ihre Familien gewährt.

Abgewickelt wurden a. a. die 4 1/2 %ige Anleihe der Bodenwerke A. O., Aktien der Niedersächsischen Kohlenwerke, Aktien der Adler & Oppenheimer Leberfabrik A. O., Aktien der Maschinenfabrik Augsburg-Kürnberg, Kapitalerhöhung der Weichsel-Anhaltischen Sprengstoff A. O.

Table with 2 columns: Description of assets and their value. Total value: 48,597,218.64

Der Bestand eigener Wertpapiere gliedert sich wie folgt: Staats- und Kommunal-Papiere sowie deutsche Pfandbriefe. Total value: 29,160,000.92

In dem vorgenannten Effektenbestand befanden sich deutsche Staatspapiere im Nennwert von Mk. 26,905,861.48. Die von uns bei den Ausgaben der Kriegsanleihen jeweils für unsere eigene Rechnung gezeichneten Beträge haben infolge der, auch nach den Zeichnungsperioden andauernden, guten Nachfrage unserer Kunden fast immer raschen Abzug gefunden.

Den über 4 % Zehnjahres, die in das Zinskonto geflossen sind, erzielten Gewinn aus Wertpapieren und Konfortien haben wir, wie im vorigen Jahre, zu Abschreibungen verwendet.

Der Aufsichtsrat wurden neu gewählt die Herren: Senator Friedrich Carl Hermann, Bremen, Kommerzienrat Paul Herz, Berlin, Kommerzienrat Wilhelm Pfeiffer, Düsseldorf, Kommerzienrat Konrad Max Trinkaus, Düsseldorf, und Geheimrat Kommerzienrat Karl Klönne, Berlin-Oranienburg.

Der Aufsichtsrat wurden neu gewählt die Herren: Senator Friedrich Carl Hermann, Bremen, Kommerzienrat Paul Herz, Berlin, Kommerzienrat Wilhelm Pfeiffer, Düsseldorf, Kommerzienrat Konrad Max Trinkaus, Düsseldorf, und Geheimrat Kommerzienrat Karl Klönne, Berlin-Oranienburg.

Table with 2 columns: Description of liabilities and their value. Total value: 442,000,000.00

Der Vorstand der Deutschen Bank A. v. Gwinner E. Heinemann Paul M. Herrmann P. Mankiewicz C. Michalowsky O. Schlittler G. Schröder E. G. Stauss De84 O. Wassermann.

Handels-Zeitung

und volkswirtschaftliche Rundschau

Gliederung der Zeichnungen auf die vierte Kriegaanleihe

Die Gesamtsumme der Zeichnungen auf die vierte Kriegaanleihe beträgt nach den endgültig vorliegenden Meldungen ohne die Feldzeichnungen und die noch nachträglich zu erwartenden Zeichnungen aus dem überseeischen Auslande

10712 Millionen Mark.

Auch diese Anleihe hat sich, und zwar in noch höherem Grade als die vorhergehenden, zu einer wahren Volksanleihe gestaltet, an der alle Schichten der Bevölkerung, jeder nach seinen Kräften, gleichmäßig teilgenommen haben.

Table with columns: vierte, dritte, zweite, erste, vierte, dritte, zweite, erste. Rows include Kohlenabsatz, Brikettproduktion, Selbstverbrauch, Bestand am Schluß des Jahres.

Es beträgt die Stückzahl der Einzelzeichnungen auf Reichsanleihe-Stücke 4.660.939 über 7120 Millionen Mark, auf solche mit Schuldbucheintragung 656.170 über 2023 Mill. Mark, auf Reichsschatzanweisungen 162.536 über 1509 Mill. Mark.

Es belaufen sich die Zeichnungen bei der Reichsbank auf 461, den Banken und Bankiers auf 6165, den Sparkassen auf 2727 den Lebensversicherungsgesellschaften auf 349, den Kreditgenossenschaften auf 830, und bei der Post auf 171, zusammen also 10712 Mill. Mark.

Table with columns: vierte Anl., dritte Anl., über 20000 M., über 10000 M., über 5000 M., über 2000 M., über 1000 M., über 500 M., über 200 M., über 100 M.

Auch diese Stöckelung läßt erkennen, in welchem Maße gerade kleine und kleinste Zeichner sich an der Anleihe beteiligt haben. Daß übrigens die Herstellung und Bearbeitung dieser großen Menge von Stücken auch wieder genaue Zeit erfordern wird, bedarf kaum der besonderen Hervorhebung.

Aus dem Wirtschaftsleben

Vereinsbank in Colditz. Bei einem Umsatz von 118,8 (i. V. 98,3) Mill. Mark stellt sich für 1915 der Reingewinn auf 66 130 (64 075) Mark. Hieraus sollen bekanntlich wieder 6 1/2 Proz. Dividende verteilt werden.

Deutsche Bank. Der von dem Institut für 1915 erstattete Jahresbericht, aus dem wir in der gestrigen Auedausgabe einen kurzen Auszug veröffentlicht haben, wird ungekürzt im Anzeigenteil dieser Ausgabe publiziert.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein. In der Hauptversammlung wurde die Ausschüttung der Dividende von 3 Proz. beschlossen. Neugewählt in den Aufsichtsrat wurden Louis Ebel in Firma S. J. Salomon und Kommerzienrat Alfred H. Schütte in Firma Alfred H. Schütte.

Halleischer Bankverein von Kullsch, Kaempff & Co., Kommandit-Ges. auf Aktien in Halle. Die Generalversammlung setzte, einem Drahtbericht unseres dortigen d-Mitarbeiters zufolge, die Dividende für 1915 auf 7 1/2 Proz. fest.

Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg. Nach einem Drahtbericht unseres dortigen hg-Mitarbeiters nahm die gestrige Hauptversammlung einen sehr bewegten Verlauf infolge mehrerer Anfragen und Beschwerden von Aktionären.

Bank von Mülhausen, Akt.-Ges., in Mülhausen i. E. Von dem Institut, das von seinen französischen Filialen abgeschlossen ist, wird der Reingewinn für 1914 mit 1 696 880 M. und für 1915 mit 1 784 555 M. bei 28,80 Mill. Mark Aktienkapital ausgewiesen.

Chemnitz Bankverein. Interessenten finden im Anzeigenteil die per 31. Dezember 1915 gezeigte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.

Im Konkurse des Kreditvereins Schönlagen, G. m. b. H. in Schönlagen wurde, wie uns unser d-Mitarbeiter mitteilt, die verteilbare Masse auf 1 Mill. Mark festgesetzt.

Bank von England. Der Status des englischen Zentralinstituts vom 6. April präsentiert sich (alles in 1000 Pfd. St.) folgendermaßen:

Table with columns: Totalreserve, Notenumlauf, Barvorrat, Portefeuille. Rows show values for Guth. der Privaten, Guthab. des Staats, Nettoreserve, Regier.-Sicherh.

Deutsch-Böhmische Kohlen- und Brikett-Werke, Akt.-Ges., in Blawitz. Für 1915 erhalten die Aktionäre aus dem Reingewinn von 706 110 (i. V. 456 339) M., wie bereits gemeldet, eine Dividende von 16 (i. V. 12) Proz.

Englands Außenhandel im Monat März. Nach einer Drahtmeldung betrug die Einfuhr im März 86 029 894 Pfd. St., d. i. eine Zunahme gegen 1915 um 10 030 845 Pfd. St.; die Ausfuhr betrug 87 589 119 Pfd. St. oder 7 422 053 Pfd. St. mehr als im Jahre 1915.

G. m. b. H., 175 400 (148 800) t Briketts, die schlanken Absatz fanden. Bei den Bodener Kohlenwerken, G. m. b. H., betrug die Förderung 216 400 (231 800) t. Die Sylvester-Gewerkschaft hat auch im Berichtsjahr den Betrieb nicht aufgenommen.

lg Braunkohlen- und Brikett-Industrie, Akt.-Ges., in Berlin. Wie uns berichtet wird, ist Generaldirektor Hans Wolff-Zitelmann am 1. April d. J. aus der Verwaltung der Gesellschaft, die zum Konzern des Herrn Fritz von Friedländer-Puld gehört, ausgeschieden und an seine Stelle Generaldirektor Dr. Büren von der v. Friedländer'schen Zentralverwaltung getreten.

Braunkohlen- und Brikettwerke Roddegrube, Akt.-Ges., in Brühl. Zu dem von uns am 20. v. M. mitgeteilten wieder 14proz. Dividendenvorschlag bemerkt der soeben erschienenen Jahresbericht für 1915, daß sich einschließlich 925 070 (i. V. 813 973) M. Vortrag der Gesamtgewinn auf 7 133 739 (6 840 238) M. beläuft.

Table with columns: 1915, 1914, 1913, 1912, 1911. Rows include Förderung hl., Kohlenabsatz hl., Brikettproduktion t., Brikettabsatz t., Selbstverbrauch t., Bestand am Schluß des Jahres t.

Der Bericht erinnert daran, daß an die Stelle des Braunkohlen-Brikett-Verkaufsvereins, G. m. b. H., das Rheinische Braunkohlenbrikett-Syndikat, G. m. b. H., getreten ist und am 1. April 1915 seine Wirksamkeit aufgenommen hat.

Über die an das laufende Geschäftsjahr zu knüpfenden Erwartungen lasse sich unter den gegenwärtigen Umständen eine bestimmte Voraussage nicht geben. Die Ausführung der geplanten Maßnahmen zur Erhöhung der Kohlenförderung auf Ville I wird in wenigen Wochen beendet und die Aufnahme der Kohlenförderung aus der Grube Ville II, wenn auch anfänglich in beschränktem Maße, in der nächsten Zeit möglich sein.

Halleische Pfännerhütte, Akt.-Ges., in Halle (Saale). Interessenten finden die per 31. Dezember 1915 gezeigte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung im Anzeigenteil.

Eisenhütte Silesia, Akt.-Ges., in Paruschowitz (Oberschlesien). Laut Rechenschaftsbericht für 1915 ist der Rohgewinn einschließlich Vortrag auf 1 477 436 (i. V. 773 144) M. gestiegen.

Wie die Verwaltung im Bericht ausführt, folgte den großen Störungen industrieller Tätigkeit nach Ausbruch des Krieges im verflochtenen Jahr eine allmähliche, durch die Kriegsanforderungen stetig gesteigerte Belebung der deutschen Wirtschaft.

In der Vermögensrechnung erscheinen u. a. Bestände an Rohmaterialien, Halb- und Fertigfabrikaten mit 2 294 040 (2 218 635) M. In den Außenständen von 3 398 421 (2 199 328) M. sind 650 562 (1 98 328) Mark Bankguthaben enthalten.

Das laufende Geschäftsjahr wurde für alle Abteilungen ein reicher Beschäftigungsgrad an lohnender Arbeit mit herübergenommen. Wenn nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten eintreten, ist wieder ein günstiges Ergebnis in Aussicht zu stellen.

Aus dem „Oberbedarf“-Konzern. Die Akt.-Ges. Ferrum in Zawodzie bei Kattowitz hat im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Betriebsgewinn von 322 100 (i. V. 486 500) M. erzielt.

Rheinische Wälvet-Fabrik, Akt.-Ges., in Neersen. Die Verwaltung beantragt bei einer außerordentlichen Generalversammlung die Herabsetzung des Grundkapitals von 1,5 Mill. Mark auf 1,2 Mill. Mark zum Zwecke der Vornahme außerordentlicher Abschreibungen.

Freigewebe-Akt.-Ges. in Hannover. Im 1914/15 hat sich der Verlust auf 606 184 (i. V. 460 471) M. erhöht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Hauptaktivum der Gesellschaft, die Patente, deren Wert zweifelhaft ist, mit noch 1 101 832 (1 021 700) M. zu Buche stehen.

Auf der Tuchwollauktion in Liverpool stellte sich ägyptisches Material um 5 Proz. billiger als auf der Februarauktion.

Vom Zuckermarkt. Einer eigenen Drahtmeldung zufolge erhöht F. O. Licht seine bisherige Schätzung des Mehranbaus von Zuckerrüben im Deutschen Reich gegenüber dem Anbau im Vorjahr von 10 auf 10 bis 12 Proz.

Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft in Breslau. Aus einem Reingewinn von 1 585 641 (i. V. 1 497 417) M. wird für 1915 eine Dividende von wieder 45 Proz. vorgeschlagen.

Neues holländisches Aufzuchtverbot. Nach einer Drahtmeldung aus dem Haag ist die Ausfuhr von Blauholz und anderen Farbhölzern sowie von daraus bereiteten Extrakten verboten worden.

Leipziger Außenbahn-Akt.-Ges. in Leipzig. Der Rechenschaftsbericht für 1915 verzeichnet an Gesamteinnahmen einschließlich Vortrag 701 062 (i. V. 725 941) M. Hiervon entfallen auf Betriebseinnahmen 479 954 (523 677) M.

Die Lausitzer Eisenbahngesellschaft hatte in 1915 einen Überschuss von 69 571 (i. V. 286 430) M. Die Dividende beträgt 1,2 (5) Proz.

Ostdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft in Königsberg i. Pr. Das Unternehmen verteilt aus 201 184 (i. V. 256 680) M. Reingewinn eine Dividende von 7 (i. V. 9) Proz.

Neue Dampfer-Campagne in Stettin. Der Bruttoüberschuss einschließlich Zinsen und Mieten beträgt 514 507 (848 308) M., der Reingewinn 70 640 (0) M., nachdem die Handlungskosten von 116 573 (124 582) M. und Abschreibungen von 827 238 (218 820) M. abgezogen sind.

St. Louis and San Francisco Reorganisation. Von den 4proz. Refundings Bonds sind bisher über 99 Proz. von 5proz. General Loans Bonds rund 90 Proz. niedriger worden.

br Akt.-Ges. für Leder-Maschinenriemen- und Militäreffekten-Fabrikation (vormals Heinrich Thiele) in Dresden. Einer eigenen Drahtmeldung zufolge bringt der Aufsichtsrat für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 30 (i. V. 18) Proz. auf die Aktien und von wieder 20 M. auf jeden Genuschein in Vorschlag.

Maschinenfabrik Germania vorm. J. S. Schwalbe & Sohn in Chemnitz. Die Aktionäre werden im Anzeigenteil zur Teilnahme an der auf den 12. Mai anberaumten Generalversammlung eingeladen.

Portland-Zementfabrik Rudelsburg, Akt.-Ges., in Bad Kösen. Durch Bekanntmachung im Anzeigenteil wird die Generalversammlung auf den 29. April einberufen.

Lothring Portland-Zementwerke in Straßburg i. Els. Für 1915 wird eine Dividende wieder nicht verteilt. Die Abschreibungen von 160 141 M. werden aus dem Vortrag bestritten, der sich von 200 196 M. auf 48 338 M. ermäßigt.

Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft in Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, wie uns drahtlich gemeldet wird, der auf den 8. Mai einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 10 Proz. vorzuschlagen.

Die Deutsche Last-Automobil-Fabrik, Akt.-Ges., in Ratingen empfiehlt der Generalversammlung die Erhöhung des 1 Mill. Mark betragenden Grundkapitals und die Verteilung von 18 (i. V. 12) Prozent Dividende.

Wittener Glashütten-Akt.-Ges. in Witten. Das abgelaufene Jahr erbrachte einschließlich Vortrag einen Reingewinn von 136 207 (i. V. 95 917) M., aus dem 6 (i. V. 4) Proz. Dividende verteilt und 76 207 (50 917) M. vorgetragen werden.

Varliner Papierfabrik. Für 1915 kommt eine Dividende ebenso wenig wie für das Vorjahr in Betracht, in dem die Rücklagen zur Deckung der Abschreibungen (450 000 M.) in Anspruch genommen werden mußten.

Norddeutsche Zellulosefabrik, Akt.-Ges., in Königsberg. Bei dem Unternehmen ergab sich infolge der Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung des Betriebes für das Geschäftsjahr 1915 ein Verlust von 673 367 M., der aus den Reserven gedeckt wird.

Dittmann-Neubaus & Gabriel-Bergenthal, Akt.-Ges., in Warstein (Westfalen). Der Bruttogewinn des Geschäftsjahres 1915 beträgt 688 800 (i. V. 641 900) M. und der Reingewinn 392 400 (298 400) M.;

Wandsbeker Lederfabrik, Akt.-Ges., in Hamburg. In der gestrigen Generalversammlung wurde, wie uns ein Drahtbericht unseres hg-Mitarbeiters meldet, die Jahresabrechnung genehmigt.

Zahlungseinstellungen neu. A.-A. = Anmeldefrist-Ablauf, L. Gl. = Erste Gläubigerversammlung, P. T. = Prüfungstermin. Chemnitz. Franz Woblick, Zierengeschäft. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Fröhlich.

Table with columns: Name, Address, Date, Amount. Rows include Aachen, Brakke, Forbach, Götting, Götting, Götting, Hamburg, Hohenberg, Lehr, Mülheim, Nabel, Oberdorf, Opatowitz, Tiegendorf.

Von den Warenmärkten

Liverpool, 6. April. Baumwolle. Umsatz 7000 B. Import 9030 B. davon amerikanisch 5900 B. Amerikaner-mittlung 7,57, Mai Juni 7,60, Juli-August 7,44.

Amsterdam, 7. April. Scheck auf Berlin 41,25. Santoskaffee Juli - 80,60, Oktober 85, Mai - 55,00. London, 7. April. Scheck auf Berlin 41,25. Santoskaffee Juli - 80,60, Oktober 85, Mai - 55,00.



